

**ÇUKUROVA UNIVERSITÄT
SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHDIDAKTIK**

**DEUTSCHLEHRER ALS KLASSENLEHRER IN DEN TÜRKISCHEN
GRUNDSCHULEN**

Yener ÇINIÇEV

BETREUTER: Prof. Dr. Tahir BALCI

MAGISTERARBEIT

ADANA- 2007

**ÇUKUROVA UNIVERSITÄT
SOZIALWISSENSCHAFTLICHES INSTITUT
ABTEILUNG FÜR DEUTSCHDIDAKTIK**

**DEUTSCHLEHRER ALS KLASSENLEHRER IN DEN TÜRKISCHEN
GRUNDSCHULEN**

Yener ÇINIÇEV

MAGISTERARBEIT

ADANA- 2007

**An den Vorstand des Instituts für Sozialwissenschaften
der Çukurova-Universität**

Wir akzeptieren diese Arbeit zur Erlangung des akademischen Magister-Grades
im Sozialwissenschaftlichen Institut Abteilung für Deutschdidaktik.

Vorsitzender: Prof. Dr. Tahir BALCI
(Berater)

Mitglied: Ass. Prof. Dr. Ergün SERİNDAG

Mitglied: Ass. Prof. Dr. Sabahattin ÇAM

Bestätigung

Ich bestätige, dass diese Unterschriften den oben genannten Lehrkräften
gehören. / /

Prof. Dr. Nihat KÜÇÜKSAVAŞ
Leiter des Instituts

Anmerkung: Die Benutzung der in dieser Arbeit benutzten originalen oder anderen
Quellen entnommenen Zitate, Reports, Diagramme, Abbildungen und Photographien
unterliegt dem Gesetz zum Rechtsschutz von geistigen und Kunstwerken Nr. 5846.

ÖZET**İLKÖĞRETİMDE SINIF ÖĞRETMENLİĞİ YAPAN ALMANCA ÖĞRETMENLERİ****Yener ÇINIÇEV****Yüksek Lisans Tezi, Alman Dili Eğitim Anabilim Dalı****Danışman: Prof. Dr. Tahir BALCI****Ocak 2007, 81 Sayfa**

Bu çalışmada sınıf öğretmenliği alanında çalışan Almanca öğretmenlerinin, yaşadıkları sorunlar çalışılmıştır.

Almanca öğretmenlerinin sınıf öğretmeni olarak atanması 1998 yılına kadar süregelen bir olgudur. Bu öğretmenlerin farklı bir alana nasıl uyum sağladıkları, ya da sağlayıp sağlamadıkları tam bir araştırmaya değer konudur. Çalışmam bu durumda olan Almanca öğretmenleri ile yapılan bir anketle bu duruma açıklık getirmeye çalışmakta. Anketin yanı sıra bu iki dersin ders programları önce kendi içlerinde daha sonra birbirleri ile kıyaslanarak incelenmiştir, bundaki amaç bu iki farklı dersin ortak ve ayrışan noktalarını tespit edip bunları irdelemektir. Anket sonuçlarının ders programları sonuçları ile kıyaslanması ile Almanca öğretmenlerinin kendi alanlarının dışında hangi sorunlarla karşılaştıkları tespit edilecek.

Sorun yaşayan ve yaşamayan öğretmenlerin yüzdeleri çıkarılıp bunlara dayanılarak Almanca öğretmenlerinin sınıf öğretmenliği alanındaki durumları nesnel ölçütlerle ölçülecek.

Anahtar Sözcükler: Sınıf öğretmenliği, Almanca öğretmenliği, Eğitim Politikası, Alan Dışından Gelen Öğretmenlerin Sorunları

ZUSAMMENFASSUNG

DEUTSCHLEHRER ALS KLASSENLEHRER IN DEN TÜRKISCHEN GRUNDSCHULEN

Yener ÇINICEV

Magisterarbeit, Abteilung für Deutschdidaktik

Berater: Prof. Dr. Tahir BALCI

Januar 2007, 81 Seiten

In dieser Arbeit wurde versucht, die Probleme, die Kompetenz und die Effektivität der Deutschlehrer die als Grundschullehrer arbeiten zu diskutieren.

Es ist eine Tatsache, dass bis zum Jahr 1998 Deutschlehrer als Grundschullehrer beauftragt wurden. Es steht nicht fest, wie sich diese Lehrer an dieses neue Arbeitsgebiet angepasst haben, oder ob sie sich angepasst haben. Meine Magisterarbeit versucht mit einer Meinungsumfrage, die mit Deutschlehrern die als Grundschullehrer arbeiten gemacht wurde, eine Antwort auf diese Frage zu finden. Neben der Meinungsumfrage wurden auch die Curriculums, dieser Arbeitsgebiete zuerst unter sich anschließend vergleichend, untersucht. Damit ist bezweckt die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Unterrichtsfächer zu erschließen. Die Resultate der Meinungsumfrage werden mit den Resultaten dieser Untersuchung der Lehrpläne verglichen. Mit diesem Vergleich ist bezweckt herauszufinden, welche Probleme die Deutschlehrer in ihrem neuen Arbeitsgebiet haben. Die Zahl der Lehrer, die Probleme haben, und die Zahl der Lehrer die keine Probleme haben, werden in Prozenten belegt. Auf diesem Wissen beruhend wird die Situation der Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten, objektiv beurteilt.

Schlüsselwörter: Grundschullehrer, Deutschlehrer, Bildungs- Politik, Probleme Der Lehrer, Die Außerhalb Ihres Arbeitsbereiches Arbeiten

VORWORT

Das Thema meiner Arbeit ist die einheitliche Untersuchung der Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten. Denn es ist eine Tatsache der Türkei, dass der Großteil der Deutschlehrer als Klassenlehrer tätig sind. Dieser Umstand erfordert meines Ermessens eine einheitliche Untersuchung. Diese Magisterarbeit versucht diesen Umstand einigermaßen zu erläutern. Um auf die Probleme der Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten aufmerksam zu machen.

Ich möchte mich bei Ergün Serindağ dafür bedanken, dass er mir mit Tat und Rat beigestanden ist. Einen besonderen Dank verdient hier die Geduld von Prof. Dr. Tahir Balcı, ohne dessen Verständnis wäre es mir kaum möglich gewesen, diese Magisterarbeit zu beenden.

Einen ganz besonderen Dank möchte ich meiner Frau Ayla aussprechen, ohne ihr Verständnis und Unterstützung wäre diese Magisterarbeit nicht zustande gekommen.

INHALTSVERZEICHNIS

ÖZET	II
ZUSAMMENFASSUNG	II
VORWORT	IV
0. EINLEITUNG	1
0.1. Problemstellung	2
0.2. Ziele der Arbeit.....	3
0.3. Datenerhebung und Arbeitsmethode	3
0.4. Aufbau der Arbeit.....	4
0.5. Bedeutung der Fremdsprache	4
ERSTER TEIL	6
UNTERSUCHUNG DERROGRAMME.....	6
1.1. Das Grundschulprogramm des türkischen Erziehungsministeriums.....	6
1.1.1. Ziele der Grundschule.....	6
1.1.2. Planung des Grundschulprogramms.....	7
1.1.2.1. Der Jahresplan:	7
1.1.2.2. Der Einheitsplan	8
1.1.2.3. Der Tagesplan	10
1.2. Das Fremdsprachcurriculum Des Türkischen Erziehungsministeriums.....	16
1.2.1 Allgemeine Ziele.....	16
1.2.1.1. Die Erwartungen vom Lehrer.....	16
1.2.1.2. Eigenständiges Lernen.....	17
1.2.1.3. Die Arbeitsgebiete des Unterrichts	18
1.2.1.4. Bewertung des Unterrichts	18
1.2.1.5. Lernziele des Unterrichts.....	19
1.2.2. Eigenschaften des Fremdsprachprogramms	20
1.2.2.1. Schülergruppen des Fremdsprachunterrichts	21
1.2.2.2 Der Unterrichtsablauf eines Fremdsprachlehrers	22
1.2.2.3. Probleme des Deutschspracherwerbs.....	24

1.2.2.4. Allgemeine Beurteilung.....	24
1.2.3. Zusammenfassung	26
1.3. Gemeinsamkeiten Und Unterschiede Des Fremdsprach- Und Des Grundschul- Programms.....	27
1.3.1.Die Ziele.....	27
1.3.2.Klassen	28
1.3.3.Das Verhältnis zu den Eltern.....	29
1.3.4.Das Verhältnis zu den Schülern.....	29
1.3.5. Das eigenständige Lernen	31
1.3.6. Pädagogische Voraussetzungen	31
ZWEITER TEIL	33
EMPIRISCHE DATEN.....	33
2.1. Zielsetzung.....	33
2.2. Untersuchungsort und Untersuchungsgruppe.....	33
DRITTER TEIL	38
ANALYSE DER MEINUNGSUMFRAGE.....	38
VIERTER TEIL	67
SCHLUSSFOLGERUNG.....	67
LITERATURVERZEICHNIS.....	71
ÖZGEÇMİŞ.....	73

0. EINLEITUNG

Vielleicht ist die Spezialisierung einer der meist gebrauchten Begriffe des 21. Jahrhunderts. Das liegt daran, dass die Wissenschaft in jedem Bereich enorme Fortschritte gemacht hat; dies hatte natürlich zur Folge, dass jeder in einem Fachgebiet oder in vielen Fällen nur in einem Teil des Fachgebiets professionell wird, um dem Input von Informationen gerecht zu werden. Die Technologie und die Wissenschaft haben ein so hohes Entwicklungstempo, dass es fast unmöglich ist, sich in einem Fachgebiet zu professionalisieren. Darum haben einzelne Fachgebiete Unterabteilungen, die die Handhabung des Fachgebiets erleichtern sollen. Andererseits sollte jeder sein Fach optimal beherrschen, damit die Produktivität einen hohen Standard erreicht. Darum sind alle Institutionen, Organisationen und Firmen bestrebt, für jede Arbeit eine kompetente Fachkraft zu beschäftigen.

In diesem Jahrhundert, in dem die Professionalisierung so hoch gelobt wird, ist es alles andere als verständlich, warum in der Türkei Deutschlehrer als Klassenlehrer angestellt wurden. Mana begründete es damit, dass es zu wenig Klassenlehrer gab. Es darf aber auf keinen Fall vergessen werden, dass die Erziehung und seine Komponenten vorgeplant werden müssen. Sonst kommen immer wieder unnötige Probleme zustande. Deshalb ist eine Planung, die sich auf mehrere Jahrzehnte erstreckt, mehr als rational und sollte vor allem in einem so strategisch wichtigen Gebiet wie der nationalen Erziehung bis ins kleinste Detail durchgeführt werden.

0.1. Problemstellung

Viele Germanistik- bzw. DaF-Absolventen in der Türkei arbeiten als Klassenlehrer. Von dieser Tatsache ausgehend habe ich mich entschlossen,

die Phänomene zu vergleichen und zu analysieren, wie weit sich die Deutschlehrer als Klassenlehrer in ihr neues Fach akklimatisiert haben. Durch diese Arbeit wird auch versucht herauszufinden, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede diese beiden Disziplinen haben. Dabei geht es mir vor allem nicht darum, eine Kritik an dem herrschenden Zustand auszuüben, sondern eher darum, die Fakten so objektiv wie möglich zu analysieren. Aber natürlich ist eine vollkommen unkritische Behandlung des Themas nicht möglich. Es geht hier vor allem darum, zu konstatieren, wie weit Deutschlehrer sich mit dem Grundschulfach zurechtfinden. Dieser Vergleich wird anhand der Curricula des Erziehungsministeriums für Grundschule und Deutschunterricht gemacht. In dieser Arbeit wird zuerst jedes Fach mit seinen Eigenheiten und Eigenschaften systematisch untersucht; es wird dabei festgestellt, welche spezifischen Eigenschaften das jeweilige Fach von den Lehrern verlangt und welche erzieherischen Tatsachen es mit sich bringt. Im Anschluss daran werden die beiden Curricula miteinander verglichen. Danach werden die Ziele, die Methoden, die Schülergruppen und das Verhältnis der Lehrer zu den Schülern und deren Eltern untersucht.

Jedes der oben angegebenen Komponenten besitzt einen unentbehrlichen Platz im Erziehungssystem. Deshalb sollten sie in der Rangordnung ihrer Wichtigkeit behandelt werden. Eine andere Vorgehensweise würde nur zu verschiedenen Komplikationen, wie schlecht motivierten Klassen und Problemen bei der Bearbeitung und Erlernung der Themen, führen.

0.2. Ziele der Arbeit

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin zu erkunden, ob die schulische Ausstattung des Deutschlehrers ihm erlaubt, als Klassenlehrer zu arbeiten oder ob es Deutschlehrern versagt werden sollte, eine solche Aufgabe zu erfüllen. Deshalb werden das Grundschulprogramm und das Fremdsprachprogramm einzeln untersucht. Es wird eine Meinungsumfrage mit Deutschlehrern gemacht, die als Klassenlehrer arbeiten, um auch die Meinung der Betroffenen gebührend zu

berücksichtigen. Dazu muss gesagt werden, dass besonders die Meinungen und Erfahrungen der Betroffenen das Gerüst dieser Arbeit bilden. Obwohl theoretisch sehr viele Pro und Kontra in diesem Fall aufgezählt werden können, ist die praktische Erfahrung der Lehrer unentbehrlich. Es lässt sich in der Theorie sehr vieles sagen, aber das Sagen sollten vor allem diejenigen haben, die sich seit Jahren im Zentrum dieser Angelegenheit befinden. Natürlich ist die Theorie sehr wichtig, aber das empirische Wissen der Lehrer hat gewissermaßen Priorität. Da diese Erfahrung im Laufe mehrerer Jahre angeeignet wurde, sollte sie auch gebührend berücksichtigt werden. Vor allem wird in dieser Magisterarbeit darauf gezielt zu erkunden, wie viele der Deutschlehrer sich in ihr neues Arbeitsgebiet akklimatisiert haben und wie viele von ihnen sich der Arbeit in einem fremden Fachgebiet nicht anpassen konnten.

Wir wollen aber auch eine Antwort auf die Frage finden, wie die als Klassenlehrer angestellten Deutschlehrer in diesem Falle auf didaktischer Ebene vorgehen sollen.

0.3. Datenerhebung und Arbeitsmethode

Als Untersuchungsgegenstand haben wir uns einer Meinungsumfrage bedient. An der Meinungsumfrage haben im Schuljahr 2005-2006 achtzig als Klassenlehrer angestellte Deutschlehrer aus verschiedenen Schulen von Adana teilgenommen. Bei der Bewertung der Fragebögen wurden vor allem die durchschnittlichen Werte der Ja- und Nein-Fragen berücksichtigt.

In dieser Arbeit habe ich die vergleichende Methode und die Hermeneutik benutzt. Bei meiner Arbeit bin ich induktiv vorgegangen, um einen Überblick über das ganze Geflecht zu bekommen, ohne die Einzelheiten aus dem Auge zu verlieren. Diese Methoden wurden verwendet, um die Arbeit so rational und effektiv wie möglich zu gestalten.

0.4. Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit wird in zwei Teilen aufgebaut, der erste Teil ist der theoretische Teil, hier werden zuerst die beiden Arbeitsgebiete *Deutschdidaktik* und *Grundschulunterricht* unter sich untersucht und danach werden die Untersuchungsergebnisse miteinander verglichen. Der Grund für eine solche Modalität ist, zuerst jedes Arbeitsgebiet für sich auf homogene Weise zu beurteilen. Anschließend werden die Arbeitsbereiche vergleichend untersucht. Der Zweck dieses Verfahrens ist, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede dieser Unterrichtsfächer zu erschließen. Im empirischen Teil wird die Meinungsumfrage analysiert und bewertet.

0.5. Bedeutung der Fremdsprache

Als eine Nation, die sich für den Beitritt in die Europäische Union engagiert, ist es besonders wichtig, unsere Jugend so gut und so früh wie möglich mit Fremdsprachen vertraut zu machen, um sie mit dem multikulturellen Gefüge von Staaten und Menschen vertrauter zu machen. Metaphorisch gesehen soll die EU als Endprodukt eine Kette konstituieren, deren einzelnen Glieder die Unions-Mitglieder sind. Um diese Glieder miteinander zu verschmelzen, muss jedes Land seine Schüler so gut wie möglich mit interkultureller Toleranz und optimalem Fremdsprachpotenzial ausstatten. Dementsprechend gibt es ein Sprachenpass-Projekt (demnach soll sich jeder, der eine Sprache in einem bestimmten Rahmen beherrscht, sich in dem Sprachraum der jeweiligen Länder frei bewegen können). Das ist ein weiterer Grund, unsere Jugend so gut wie möglich in einer oder mehreren Fremdsprachen zu unterrichten. In diesem Sinne ist jeder Deutschlehrer, der als Klassenlehrer arbeitet, als vergeudete Sachkraft zu betrachten. Da das Potenzial der Englischlehrer nicht ausreicht, alle Schüler auszubilden, wäre es logisch, Französisch und Deutsch ins Fremdsprachensystem effektiv einzubeziehen. Die Bedeutung der Fremdsprache

wird in allen Bereichen des Lebens gebührend respektiert, weil interkulturelle Kommunikation nur durch gut unterrichtete Menschen möglich ist.

Es darf aber auch die Rolle der Fremdsprachen auf dem wirtschaftlichen Sektor nicht vergessen werden. Besonders Unternehmen und Konzerne, die mit Tourismus, Export und Import zu tun haben, sind immer auf der Suche nach sprachlich gut ausgebildetem Personal. Es ist unverkennbar, dass allein das Englisch dafür nicht ausreicht; darum müssen mehr Fremdsprachen gelehrt und gelernt werden.

ERSTER TEIL

UNTERSUCHUNG DER PROGRAMME

1.1. Das Grundschulprogramm Des Türkischen Erziehungsministeriums

Das Bildungswesen der Türkei berücksichtigt nur Aspekte, die vom nationalen Erziehungsministerium festgelegt werden. Das Bildungswesen beruht auf nationalen, pädagogischen und wissenschaftlichen Fundamenten. Es wird davon ausgegangen, dass das Grundschulprogramm in jedem Gebiet der Türkei auf gleiche Weise angewendet werden soll, um eine Ungleichheit des Erziehungssystems zu verhindern. Es geht vor allem darum, das Bildungssystem einheitlich zu gestalten. Hierbei tritt besonders die weltliche Anschauung des Ganzen in den Vordergrund, da säkulare Schulen auf diesem geographischen Teil der Welt nicht besonders verbreitet und geläufig sind.

Die unten angegebenen Ziele bilden somit das Fundament des türkischen Bildungswesens. Die Rolle von Mustafa Kemal Atatürk ist sehr wichtig, ja sogar ausschlaggebend für dieses System. Denn als Begründer der modernen türkischen Republik hat er die theokratischen Schulen abgeschafft und an deren Stelle ein modern eingestelltes und säkulares Bildungssystem eingeführt, dabei hat er sich die westliche Didaktik, Methodik und Wissenschaft als Vorbild genommen. Auch die Benutzung der lateinischen Buchstaben haben wir ihm zu verdanken. Denn vor der Begründung der türkischen Republik wurden die arabischen Ziffern und Buchstaben benutzt, erst mit der Gründung der Republik kam das lateinische Buchstaben- und Ziffernsystem in Benutzung.

1.1.1. Ziele der Grundschule

a. Jedes türkische Kind muss als Staatsbürger unterrichtet werden.

- b. Die Grundschüler sollen die notwendigen physischen und psychischen Eigenschaften wie zum Beispiel Gesundheitswissen, optimale Ernährung und nationales Bewusstsein erlangen. Sie sollen elementares Wissen wie Lesen, Schreiben und Mathematik erlernen, ihre Muttersprache optimal beherrschen und Lesegewohnheit aneignen.
- c. Sie sollen ihrer Traditionen und Geschichte bewusst sein und ihre Freizeit optimal gestalten können. Die Erziehung hat die Aufgabe, ihr Selbstvertrauen zu fördern, damit sich die Schüler zu offenen und sozialen Menschen entwickeln, die sich allein zurechtfinden können, die sich aber auch in der Gruppenarbeit auszeichnen, indem sie ihr Wissen und ihre persönlichen Erfahrungen einbeziehen.
- d. Das ganze Bildungssystem basiert auf dem ideologischen System Atatürks, das den Standard der westlichen Länder¹ erreichen will. Dieses System wird in drei Phasen eingeteilt und durch eine weitreichende Planung unterstützt. Diese sind die jährliche, einheitliche und tägliche Planung. Ohne diese planmäßige Vorgehensweise wäre die Realisierung der nationalen und schulischen Ziele unmöglich. Dies gilt aber für jedes Land (Kocaoluk, 1989: 15)

1.1.2. Planung des Grundschulprogramms

1.1.2.1. Der Jahresplan

Um einen detaillierten Plan aufzustellen, muss der Lehrer die Schüler, deren Lebensraum sowie ihre sozialen Verhältnisse sehr gut kennen. Diese sind die wichtigsten Voraussetzungen eines effektiven und nutzvollen Schulprogramms. Dabei muss er Themen, die für die Verhältnisse seiner Schüler zu schwer sind, eliminieren können, da diese sonst die Effektivität des Unterrichts senken. Es könnte sogar dazu führen, dass die Schüler die Motivation, ja sogar die Lust am Lernen verlieren (So kann es in einem armen Bergdorf kaum von einem computergestützten Unterricht die Rede sein). Der Jahresplan will einen weiten Überblick über die Lehrziele der Lehrenden verschaffen, ohne zu weit in Details

¹ ¹Hierbei ist nicht die Aufnahme der Kultur dieser Länder der Fall, sondern die Aneignung wissenschaftlicher und politischer Komponenten.

einzugehen. Sonst würde man sich in Details verlieren. Um so ein Dilemma zu vermeiden, sollte der Lehrer den Jahresplan so undetailliert wie möglich aufbauen. Dies ist nötig, damit sich der Lehrer auf einen Blick etwas über den Jahresablauf des Unterrichts vorstellen kann, ohne sich in den Einzelheiten des Ablaufs zu verankern.

Der Jahresplan kann als temporal und inhaltlich begrenzte Auflistung der Arbeiten und Aktivitäten formuliert werden, die innerhalb eines Schuljahres gemacht werden müssen. Die Arbeiten für den Jahresplan sollten über den ganzen September verstreut, mit den Schülern, Eltern und Lehrern besprochen und nach deren Wünschen und Vorschlägen geordnet werden.

Die Arbeiten an dem Jahresplan

1. Die in den vorigen Jahren verwendeten Curricula und ihre Pro und Kontras werden untersucht.
2. Die nähere Umgebung der Schule wird untersucht, es werden Gespräche mit den Schulleitern und Lehrern durchgeführt
3. Themen, die der Umgebung und dem sozialen Umfeld der Schule passen, werden in den Jahresplan einbezogen.
4. Wenn es sich um eine neue Klasse handelt, so haben die Lehrer die Aufgabe, ihr Niveau und dementsprechend ihren Jahresplan zu bestimmen und zu gestalten.
5. Bücher, Romane, Gedichte und Quellen, die für die Gestaltung des Unterrichts verwendet werden, müssen im Jahresplan angegeben werden.
6. Geplante Exkursionen, Wandertage und Besichtigungs-Untersuchungs-Pläne müssen in den Jahresplan eingetragen werden.
7. Mit der Kennzeichnung der Feiertage und der Festtage wird der Plan beendet.

1.1.2.2. Der Einheitsplan

Im Einheitsplan wird der Jahresplan in neun Abschnitte geteilt, jeder Abschnitt behandelt ein bestimmtes Thema. Im Idealfall sollten die Lehrer jede Einheit in der angegebenen Zeitspanne beenden, aber wiederum hängt das von der Aufnahmebereitschaft und dem Niveau der Schüler ab (Oft treten aber Probleme wie Krankheiten, Unfälle usw. auf, die zur Änderung des Curriculums führen). Es ist nicht wichtig, wenn am Ende eines Schuljahres die Zeit für die Behandlung einer Einheit nicht reicht, aber es ist wichtig, dass die beendeten Einheiten von den Schülern erworben wurden. Hier steht die Qualität vor der Quantität des Unterrichts. Im Einheitsplan wird der Unterrichtsaufbau jedes Faches schriftlich festgelegt, dabei werden Hauptfächer und Nebenfächer voneinander unterschieden. Für jeden Unterricht werden Aspekte wie Methoden, Ziele, Materialien und Zeit in diesem Plan schriftlich festgelegt.

Begründung für den Einheitsplan

- a) Der Einheitsplan dient vor allem dazu, persönliche Unterschiede der Schüler zu berücksichtigen, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.
- b) Der Einheitsplan ist allgemein; er agiert mit dem Sinn, sowohl die optimale und soziale Entwicklung der Schüler zu gewähren als auch ihren Bedürfnissen bzw. Wünschen zu entsprechen.
- c) Durch verschiedene Arbeiten werden die Schüler mit der Außenwelt vertraut gemacht. Denn nur Schüler, die mit ihrer Umwelt vertraut sind, können ihr Wissen und Können produktiv einsetzen.
- d) Es wird eine Kontinuität bei den Lern- und Bindungs-Arbeiten erreicht. Die Einheiten sind nicht unabhängig voneinander, sondern unterstützen einander wie die Glieder einer Kette, dadurch werden die Unterrichtsziele Schritt für Schritt erreicht.
- e) Es ergibt sich die Möglichkeit, verschiedene Methoden und Techniken anzuwenden. Die Einheiten beinhalten Exkursionen, Wandertage, Experimente und die Bedienung von verschiedenen Informationsquellen. Außerdem können die Aktivitäten des Einheitsplanes durch die Kooperation der Schüler und Lehrer variiert und eindrucksvoller gestaltet werden.

- f) Es kann den Kindern geholfen werden, ihre nähere Umgebung besser zu kennen und zu verstehen.
- g) Die Bewertung ist ein ebenso wichtiger Teil, da der Lehrer wissen muss in wie weit er seine Ziele erreicht hat. Dabei geht es auf keinen Fall darum, das Kind durch Noten unter Druck zu setzen.
- h) Der Einheitsplan muss stufenweise aufgebaut werden, damit im Nachhinein keine Komplikationen entstehen, deren Aufhebung sehr viel Zeit beansprucht und alles andere als leicht ist. (Kocaoluk, 1989: 735)

Stufen des Einheitsplans

Vorbereitung: Der Lehrer muss entscheiden, welche Interessen und Erwartungen seine Schüler haben. Auf dieses Wissen beruhend hat er zu beurteilen, welche Themen Priorität haben und welche Themen als sekundär eingestuft werden können. Danach hat er Quellen und Arbeitsbücher zu erstellen, um im Nachhinein mit den Schülern diese Themen und Probleme zu erarbeiten. Somit ist eine Teilnahme der Schüler an der Planung und Erarbeitung des Einheitsplans geleistet.

Der interaktive Unterricht fängt somit bei der Planung des Unterrichts an, damit die Schüler im späteren Stadium des Unterrichts umso motivierter und effektiver mitwirken können.

1.1.2.3. Der Tagesplan

Ein optimaler Tagesplan muss folgende Komponenten beinhalten.

- a) Wo und wie wird der Unterricht abgehalten.
- b) Welche bestmöglichen Ziele sollen durch diese Arbeiten erreicht werden.
- c) Benutzung der produktivsten Hilfsmittel
- d) Der Tagesplan sollte genug Freiraum für Pausen und Essen haben.
- e) Jeder Unterricht muss bis ins kleinste Detail geplant werden. Es ist sehr wichtig, dass der Plan die Unterrichtszeit nicht überschreitet, damit die Effektivität nicht verloren geht.

f) Ein ungeplanter Unterricht bringt verschiedene Schwierigkeiten mit sich. Denn es kann sehr leicht geschehen, dass manche Themen vergessen werden, oder die Zeit nicht richtig eingeteilt wird, was Verspätungen mit sich bringt. Auch das Gegenteil ist möglich; der Unterricht läuft zu schnell ab und der Lehrer weiß nicht, was er in den restlichen Minuten machen soll. Dieser Zustand ist besonders für einen unerfahrenen Lehrer sehr heikel, denn erfahrene Lehrer sind für solche Komplikationen oft mit kleinen Geschichten gerüstet.

Der Lehrer muss mit wissenschaftlichen Methoden vorgehen, um einen Erfolg zu garantieren. Armağan (1983: 1) sagt dazu: *Das Ziel der methodischen Arbeit ist nicht nur den Lehrer, den Schüler, den Erforscher oder den Leiter erfolgreich zu machen, sondern die ganze Menschheit.* Armağan setzt (a.a.O.) fort: *Um das Gelesene und Gehörte zu verstehen, das Verstandene in einer Reihenfolge zu bewerten, das Bewertete offen und effektiv Anderen zu übertragen oder dieses Wissen in eine logische Verbindung zu bringen ist ein Methoden Problem* (Übersetzung von Y.Ç.). Ohne eine methodische Vorgehensweise wäre also ein effektiver und aktueller Unterricht kaum denkbar.

Das ist der Hauptgrund dafür, warum Schulinspektoren einen ungeplanten Unterricht auf keinen Fall akzeptieren. Es ist selbstverständlich, dass ein solcher Unterricht keine Methoden aufweisen kann oder der ganze Unterricht eiert sich aus zu einem Chaos vom Methodenpluralismus.

Es ist anschließend unmöglich sich in diesem Dilemma zurechtzufinden, weder für den Lehrer noch für die Schüler. Eine ungeplante Vorgehensweise hat aber auch sehr große Folgen für den schulischen Erfolg der Kinder.

Die innere Übereinstimmung der Pläne

1. Es muss einen Zusammenhang und eine Harmonie zwischen dem Thema, der Methode und dem Ziel geben.
2. Es ist notwendig, ein Verhältnis zwischen der Unterrichtsdauer und den Unterrichtszielen zu bilden.
3. Die Materialien haben dem Thema und der Lernzielen zu entsprechen.

4. Die Beispiele im Unterricht dürfen das Niveau der Schüler nicht überschreiten.
5. Beim Unterricht muss die Aufmerksamkeit der Schüler geweckt werden, erst dann hat der Unterricht wirklich einen Sinn. Wenn dies nicht geleistet wird, sind die Schüler nicht bereit für einen optimalen Lerninput.
6. Die Schüler müssen für das Lernen motiviert werden.
7. Beispiele und Fragen haben offen und klar zu sein und müssen auf die Tafel geschrieben werden, sie sollten den Schüler stimulieren und seine Neugierde wecken.
8. Die Beispiele sollten im Zusammenhang zu den abgeschlossenen Themen stehen.
9. Bei der Ausführung der Aktivitäten sollte methodenbewusst vorgegangen werden. Die Arbeiten der Schüler müssen im Nachhinein kontrolliert und die Fehler behandelt werden.
10. Das Timing des Tagesplanes muss sehr genau gemacht werden.
11. Nach jeder abgeschlossenen Einheit sollte, durch mündliche Tests, erschlossen werden, wie viele der Schüler sich diesen Themenbereich ausreichend erworben haben. Falls das Thema ungenügend erlernt wurde, sollte es noch einmal bearbeitet werden.

Die Erwartungen vom Lehrer

1. Der Lehrer soll eine freundschaftliche Beziehung zu den Kindern aufbauen und sich so gut wie möglich mit jedem Kind persönlich beschäftigen (Oft ist dies durch die Anstauung der Schüler in einer Klasse leider nicht durchführbar).
2. Eine Planung der Arbeiten mit den Schülern wäre das Idealste; bei dieser Planung müssen Themen, die dem Niveau, Alter und Psyche des Kindes nicht entsprechen, ausgelassen werden. Auch wäre eine beschreibende Lehrweise zu empfehlen.
3. Es wäre optimal, Voraussetzungen zu schaffen, die den Bedürfnissen, Talenten und Erwartungen jedes einzelnen Kindes gerecht werden könnten. Dies ist natürlich nur ein Ideal, dessen Realisierung auch in den fortgeschrittenen Ländern trotz ihrer immens hohen Etats und ihrer

zahlenmäßig viel kleineren Klassen nur begrenzt möglich ist. Es muss aber unterstrichen werden, dass diese Länder ein Maximum an Technologie in ihr Lernsystem implizieren.

4. Die detaillierte Untersuchung der näheren Umgebung der Schüler

5. Eine enge Kooperation mit den Eltern.

6. Die Lehrer müssen mit ihrem Benehmen ein optimales Vorbild sein, von dem sowohl die Schüler als auch die Eltern profitieren können (Dies gilt besonders für unser Land. Denn es wird sehr wenig gelesen, was dazu führt dass es den Menschen an Allgemeinwissen fehlt.

7. Sie sollten sehr viel lesen, so oft wie möglich an beruflich weiterbildenden Konferenzen und Tagungen teilnehmen.

8. Sie sollten je nachdem ein Zuhörer, ein Beobachter oder eine Führungsperson sein.

9. Sie haben die Aufgabe, Wegweiser bei der Bildung der Kinder zu sein. Aber sie haben auch die Verantwortung, genug Freiraum für die Selbstentfaltung der Kinder zu lassen.

10. Bei ihren Arbeiten haben sie die nähere Umgebung hinzuzuziehen, damit sie ihre Ziele und Aufgaben veranschaulichen können. Sie müssen aber auch dazu beitragen, den Kindern ein Umweltbewusstsein zu geben, um die Schüler zu motivieren, ihren Lebensraum zu respektieren und zu verschönern.

11. Bei der Wahl der Themen, einer Entscheidung oder einer Untersuchung, sollten sie die Talente und Wünsche der Schüler auf jeden Fall berücksichtigen.

12. Sie haben die Aufgabe, die Materialien, die sie benutzen wollen, zuerst selber zu kontrollieren, damit später keine Komplikationen entstehen.

13. Die früheren Erfahrungen und das Wissen der Schüler sollten, als Leitfaden für die nachfolgenden Themen dienen, aber auch als Beispiele und Fragen in späteren Arbeiten immanent sein.

14. Sie sollten die Zirkelarbeit fördern, die Schüler zur Gruppenarbeit und zu einem Beisammensein im Einklang motivieren. Diese Elemente machen die Einschweißung des Einzelnen in die Gruppe oder Klasse erst möglich. Sie bilden aber auch das Gruppengefühl der Schüler.

15. Da das Talent der Schüler vor allem durch den Lernprozess gefördert werden kann, muss berücksichtigt werden, dass die Schüler im Lernprozess dementsprechend in den Unterricht eingegliedert werden und aktiv sind.

16. Die Lehrer müssen bei den Hausaufgaben unbedingt das Wissen und das Niveau der Schüler beachten. Die Hausaufgaben haben bildende Werte vorzuweisen, sonst wären sie nur eine zeitraubende Beschäftigung für die Schüler, ohne jeglichen Nutzen für deren Bildung.
17. Das Interesse der Lehrer sollte nicht bestimmten Schülern gelten, sondern die ganze Klasse erfassen, diese Vorgehensweise fördert auch die Akklimatisierung der Schüler an die Klasse und an die Schule.
18. Die Tagespläne müssen von den Lehrern jeden Tag neu bewertet werden; dabei müssen die Lehrer bestimmen, was gelernt wurde und was nicht, damit sie Innovationen vornehmen können.
19. Die Lehrer sollten von Zeit zu Zeit die Hefte der Schüler einsammeln und die Schüler auf ihre Fehler aufmerksam machen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, diese selbst zu korrigieren.
20. Die Lehrer müssen den Kindern helfen, sich und ihre Umwelt zu (er-)kennen und zu akzeptieren.
21. Bei diesen Aktivitäten und Arbeiten sollten sie immer darauf achten, dass die Kinder immer im Vordergrund stehen und aktiv sind. Dabei geht es hauptsächlich darum, dass sich die Kinder geistig weiterbilden, sich mit guten Eigenschaften wie Nächstenliebe, Sinn und Lust für Gruppenarbeit auszeichnen (Kocaoluk, 1984: 78).

Zusammenfassung

Die Aufgaben der Grundschullehrer sind besonders vielfältig; denn ihnen steht neben den Aufgaben des Lehrers auch die Aufgabe des optimalen Vorbilds zu. Nur schulisch gute Leistungen würden kaum ausreichen, einen guten Klassenlehrer zu machen, dazu gehören noch sehr gutes Einfühlungsvermögen, pädagogische Kenntnisse und die Begabung, die Emotionen der Kinder zu analysieren und zu verstehen. Die Lehrer sind nicht nur mit einem Arbeitsgebiet konfrontiert, sondern sie haben es mit mehreren, von einander verschiedenen Fächern wie Mathematik, Türkisch, Lebenskunde, Musik, Leibesübung und Zeichenunterricht zu tun. Manche dieser Fächer

können erlernt werden, wie zum Beispiel Türkisch; andere Fächer wiederum beruhen auf Talenten, ohne deren Vorhandensein die Lehrer es mit immensen Problemen zu tun bekommen. Der Lehrer hat die Aufgabe, talentierte und begabte Schüler zu fördern und zu unterstützen. Währenddessen müssen Kinder, denen es vielleicht an entsprechenden Talenten fehlt, ermutigt werden, es trotzdem zu versuchen und auch der kleinste Erfolg sollte gebührend gelobt werden. Jedes Kind unterliegt bis zum kleinsten Detail der Obhut des Lehrers. Das ist besonders in der ersten Klasse der Fall, hier wacht der Lehrende mit Angusaugen über seine Sprösslinge. Als Beispiel müssen die Lehrer den Kindern ihre Jacken anziehen wenn sie raus wollen, da sie das nicht selber machen können. Sie müssen ihnen zeigen, welche Verhalten richtig und welche falsch sind. Mit der Zeit und der Fürsorge der Lehrer gewöhnt sich der Schüler an die Schule und an ihre Regeln, und wird sich seiner Verantwortung bewusst. Der Kontakt des Lehrers zu den Eltern ist hier viel enger, als es bei anderen Lehrkräften in anderen Arbeitsgebieten ist. Denn die optimale Erziehung der Kinder kann nur durch die uneingeschränkte Unterstützung der Eltern erreicht werden. Es kann also sehr leicht gesagt werden, dass die Klassenlehrer mit einer Vielzahl von Problemen und Aufgaben konfrontiert ist, mit deren Lösung sie beauftragt ist. Und jeder auch nur kleinste Fehler, der ihm bei dieser Bürde unterläuft, könnte eine Lawine auslösen, die die Erziehung und Bildung der Kinder in den späteren Jahren, immens erschweren könnte.

Das Ziel des Schulprogramms ist die Erziehung der Schüler. Deshalb muss das Schulprogramm Schüler orientiert aufgebaut werden. Der Schüler soll aufbauend, kreativ, wissenschaftlich denkend, und sozial erzogen werden. Er soll ein nationales Bewusstsein entwickeln und seiner Verantwortungen bewusst sein können, sollte aber auch genug Freiraum haben um sich und seine Persönlichkeit zu entfalten. Neben den Verantwortungen ist das Bewusstsein ihrer Rechte noch wichtiger. Das Ich und das Wir müssen sich in einer vollkommenen Harmonie ineinander flechten, damit keines der beiden die Oberhand gewinnt. Somit wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, einen ausgeglichenen Charakter zu entwickeln. Der Schüler soll das angeeignete Wissen und seine Talente zum Wohl seiner selbst und seiner Umgebung, das im erweiterten Sinne die ganze Welt einbezieht, anwenden können.

Somit sollte jeder Schüler, der die Elementarschule absolviert, auf seine Bildung zurückgreifend, eine Individualität entwickeln die persönliche Entschlüsse fassen kann. Durch ihre Bildung sollten die Schüler einen unabhängigen Charakter entwickeln, der sie als eine aufgeklärte entschlossene Persönlichkeit aufweist. Außerdem sollten sie sich ein Allgemeinwissen durch und mit ihrer Bildung aneignen, und ihr fehlendes Wissen durch persönliche Bemühungen erwerben.

1.2. Das Fremdsprachcurriculum Des Türkischen Erziehungsministeriums

1.2.1 Allgemeine Ziele

1. Die Schüler sollen bemerken, dass es außer ihrer Muttersprache auch andere Sprachen gibt.
2. Sie müssen bereit sein, eine Fremdsprache zu lernen.
3. Sie müssen einen gehörten Text verstehen können.
4. Sie sollen ihre Gedanken und Gefühle mündlich übertragen können.
5. Die Schüler sollten verschiedene fremdsprachliche Texte verstehen können
6. Verschiedene Kulturen und Kulturwerte sollten von den Schülern mit Toleranz aufgenommen werden.
7. Die Schüler sollten der lebenslang währenden Vorteile des Fremdsprachunterrichts bewusst sein (Kocaoluk, 1984 :1093).

1.2.1.1. Die Erwartungen vom Lehrer

Der Lehrer hat einen schülerzentrierten Unterricht abzuhalten. Somit kann der Schüler in den Unterricht einbezogen werden. Diese Unterrichtsform hat die traditionelle Stelle des Lehrers völlig verändert. In einem solchen Unterricht beschränkt sich die Verantwortung der Lehrer nicht nur auf die Organisation und die Darbietung des Themas. Sie sind auch von der aktiven Teilnahme der Schüler am Unterricht verantwortlich und treten selbst so weit wie möglich in den Hintergrund zurück. Der Lehrer ist nicht mehr die Leitfigur, das dominierende Alles des Unterrichts, sondern ein aktiver Außenseiter, der das

Geschehen aus einer bestimmten Entfernung verfolgt und erst dann eingreift, wenn seine Unterstützung wirklich benötigt wird. Unterstützung bedeutet aber nicht den Schülern das fertige Wissen vorzulegen, sondern sie auf das richtige Gleis zu leiten. Der Lehrer muss die Fremdsprache in jeglichem Sinne sehr gut beherrschen, sei es in der Aussprache, Grammatik, Intonation oder im Wortschatz. Der Lehrer muss fähig sein den Unterricht Deutsch abzuhalten, um den Schülern ein Vorbild zu bilden, damit diese im Unterricht so weit wie möglich die sekundäre Sprache benutzen.

1.2.1.2. Eigenständiges Lernen

Konzepte zur Lernerautonomie haben mit der Hinwendung zu einem lernerzentrierten Fremdsprachunterricht seit Mitte der 80er Jahre Hochkonjunktur. Obwohl die Idee des selbständigen Lernens nicht neu ist – sie zählt zum reformpädagogischen Erkenntnisgut -, ist es dennoch der Didaktik bislang nicht gelungen, die didaktische Kompetenz an die Lernenden abzugeben. Auch im Deutsch als Fremdsprache-Unterricht ist seit der kognitiven Wende das autonome Lernen zum Schlagwort geworden, das ein selbständiges Lernen und die Ausbildung von individuellen Lernstrategien beinhaltet. Übergeordnete Lernziele sind dabei mit Begrifflichkeiten gekennzeichnet wie »Individualisierung von Lernvorgängen«, »Lernen lernen«, und »Befähigung zur Selbstkorrektur«. (Beck, 1993 :104)

Der Fremdsprachlehrer wird während seines Studiums dazu motiviert seine Schüler zum eigenständigen Lernen zu veranlassen, dies ist im Sinne des Fremdsprachunterrichts effektiv und nützlich. Aber ein Deutschlehrer, der versucht, diese Modalität in den ersten zwei Klassen der Grundschule einzusetzen, wird höchstwahrscheinlich mit Leistungen nicht brillieren können. Vor allem die ersten zwei Klassen der Grundschule sind nur lukrativ, wenn der Lehrer aktiv im Lernprozess ist, denn in diesen zwei Jahren werden die schulischen Fundamente gelegt. Das Kind lernt in dieser Phase lesen und schreiben, wird mit Mathematik konfrontiert und versucht sich an eine neue soziale Umwelt zu konvenieren. Es muss zuerst das schulische Fundament gelegt werden, damit vom Kind später erwartet werden kann, dass er

selbstständig lernt. Jemand, der nicht lesen kann, kann keine schriftlichen Quellen in seinen Lernvorgang implizieren. Natürlich ist auch hier das eigenständige Lernen nicht unterbunden und hat seine Anwendungsgebiete, aber das eigenständige Lernen ist in dieser Periode wahrscheinlich weit weniger lukrativ als in den nachfolgenden Klassen.

1.2.1.3. Die Arbeitsgebiete des Unterrichts

In der Anfangsphase des Unterrichts sollte mit bildlichen Materialien gearbeitet werden, damit der Unterricht so gut wie möglich veranschaulicht wird. Diese Arbeiten müssen Imitationen, Lieder, Spiele, und Dialoge beinhalten. Somit können die Schüler die Sprache umso variationsreicher lernen.

Folgende Kriterien werden im Fremdsprachunterricht benutzt

- a) Hören und Reden.
- b) Lesen und Schreiben.
- c) Texte (Dialoge, kurze Geschichten, Bildgeschichten, kleine Dramatisierungen, Lieder, Gedichte, Rätsel, Briefe usw.)
- d) Themen und Landeskunde
- e) Phonetik
- f) Vokabular
- g) Grammatik

1.2.1.4. Bewertung des Unterrichts

Die Bewertung wird hauptsächlich mit Tests gemacht, die auf das Verstehen bezogen sind, dabei geht es besonders um das Hörverstehen. Die Beschreibung von Bildern und das Füllen von Lücken sind auch Wege der Bewertung. Es gehören aber auch Diktate und dem Niveau der Kinder entsprechende Aufsätze dazu. Später können die Schüler begonnene Texte fertig schreiben oder erzählen, aber es ist auch möglich, dass sie ohne die Hilfe des Lehrers kurze und unkomplizierte Texte erstellen. Dabei können sie mit

Schlüsselwörtern unterstützt werden. Aber für Kinder in der Anfangsphase könnten mündliche oder schriftliche Prüfungen ein Grund dafür sein, dass die Kinder die Lust am Lernen der Fremdsprache verlieren. Nur das, was im Unterricht gelehrt wurde, darf von den Schülern verlangt werden. Mündliche und schriftliche Prüfungen sollten in der Wertung jeweils gleichgewichtig sein.

1.2.1.5. Lernziele des Unterrichts

- 1) Die Lernziele müssen vom Schüler verstanden werden, damit er sich auf diese Ziele einstellen kann.

- 2) Die Grenzen dieser Lernziele, bestimmen das Niveau und das Lernpotential der Schüler. Verschieden angelegte Ziele ermöglichen es den Schülern, ihrem Niveau entsprechende Eigenschaften zu erwerben. Zu hoch angelegte Ziele haben keine erzieherische Funktion, da es vielen Schülern nicht möglich ist, diese zu erreichen, oft wird damit nur genau das Gegenteil von dem erreicht, was man eigentlich wirklich bezweckt hat.

- 3) Der Schüler soll in der Sekundären Sprache reden, das Gelesene und das Gehörte verstehen und schreiben können².

- 4) In einem Lernprogramm wird die Sprache vor allem als ein Kommunikationsgegenstand betrachtet. Deswegen muss das Curriculum so gestaltet werden, dass er den Schülern erlaubt, ihre Gedanken und Gefühle so gut wie möglich in der Fremdsprache auszudrücken.

- 5) Die sprachlichen Intentionen, die eine kommunikative Funktion haben, haben eine Priorität gegenüber der Grammatik ³.

² Das Erreichen dieser Ziele hat neben dem Verstehen einer Fremdsprache auch andere Vorteile; es fördert und bildet das interkulturelle Verstehen der Schüler.

³ Es wird hier zum Ausdruck gebracht, dass das Hauptanliegen darin besteht, die mündliche Kommunikation zu beherrschen.

6) Fremdverstehen: Darunter wird das Einfühlungsvermögen in Bezug auf fremde Kulturen verstanden. Küppers (1997: 213) sagt dazu, dass „Fremdverstehen, d.h. insbesondere das Verstehen durch die interkulturelle Weiterentwicklung der Kommunikativen Methode zu einem Teil der Fremdsprachdidaktik geworden“ ist.

7) Selbstgesteuertes Lernen: es ist durch methodische Arbeit möglich, die Schüler zum selbstgesteuerten Lernen zu motivieren. Das wird von Küppers folgendermaßen formuliert (1997): „Um das Selbstgesteuerte Lernen zu verwirklichen, muss der Lernende Fähigkeiten hinsichtlich der Zielbestimmung, der Informationsverarbeitungsstrategien, der zielorientierten Kontrollprozesse und der Manipulierbarkeit und Offenheit der Lernumwelt entwickeln. In der Vergangenheit sind bereits verschiedene Ansätze in Angriff genommen worden. Stichworte aus der pädagogischen Diskussion sind hier »schülerzentrierter Unterricht«, »offener Unterricht«, »entdeckendes Lernen«. Auch wenn der theoretische Hintergrund dieser Begriffe unterschiedlich ist, so ist ihnen doch gemeinsam, dass der Lernende mit seinen Wünschen, Bedürfnissen und Fähigkeiten in den Vordergrund rückt, während den Lehrenden die Aufgabe zukommt, Berater, Helfer und Organisatoren des Lernprozesses zu sein“ (Küppers, 1997 :247)

1.2.2. Eigenschaften des Fremdsprachprogramms

Das Fremdsprachprogramm hat die Aufgabe, den Schülern eine Fremdsprache durch die Verwendung einer oder mehrerer Methoden beizubringen. Sei es in Privatschulen oder in Staatsschulen jeglicher Stufe, das Ziel des Programms besteht darin, die Schüler die Artikulation, die Schreibung und die Verwendung der Fremdsprache zu lehren.

Das Programm enthält die Information zu den Materialien, die der Fremdsprachunterricht enthalten muss, diese sind zum Beispiel Texte, Bilder, Kassetten und CDs. Es muss aber unterstrichen werden, dass es verschiedene Programme gibt, die zum Unterrichten der Fremdsprachen angewendet

werden. Diese Programme haben die Intention, Fremdsprachen so effektiv wie möglich beizubringen.

Ihre Gemeinsamkeit ist, dass sie den Lehrstoff mit einfachen Themen angehen und Lektion für Lektion komplizieren.

1.2.2.1. Schülergruppen des Fremdsprachunterrichts

1. Schüler, die eine Fremdsprache lernen und sie nur in der Türkei benutzen werden.
2. Die zweite Gruppe besteht aus Schülern, die die sekundäre Sprache grundsätzlich in der Benutzung der Massenmedien gebrauchen werden.
3. Diese Gruppe besteht aus Personen, die eine Fremdsprache aktiv gebrauchen werden (Kocaoluk, 1984:116)

Bei der ersten Gruppe ist es wichtig, dass die Schüler das Gesagte und das Gelesene verstehen können. Sie werden diese Sprache in ihrem eigenen Land benutzen, um auf elementarer Ebene zu reden, leichte Texte zu lesen und zu verstehen. Die zweite Gruppe dagegen wird diese Sprache um einiges effektiver als die erste Gruppe benutzen. Sie sollten fähig sein, Gespräche in den Medien zu verfolgen, und die Fremdsprache mittelmäßig zu sprechen. In der dritten Gruppe dagegen stehen neben den Absichten der ersten zwei Gruppen Reden und Schreiben im Vordergrund.⁴ Die Schüler dieser Gruppe können die Fremdsprache fließend sprechen und sind fähig, komplizierte Texte zu lesen und zu schreiben. Das Zentrum dieser didaktischen Ansätze bilden die Schüler. Der Schüler soll im Vordergrund des kommunikationszentrierten Unterrichts stehen. Er soll die Möglichkeit haben, sein Wissen und seine Fähigkeiten zu aktivieren.

⁴ Es darf hier nicht verstanden werden, dass die ersten zwei Gruppen keinen Wert für das Schreiben und Lesen hegen, hier geht vor allem nur um die Priorität.

1.2.2.2 Der Unterrichtsablauf eines Fremdsprachlehrers

Der Lehrer hat die Aufgabe die sprachlichen Ausdrücke auf Intonation- und Aussprache-Fehler zu kontrollieren⁵. Darum ist der Lehrer genötigt, sehr aktiv am Unterricht teilzunehmen; er muss sofort eingreifen, wenn den Schülern Fehler unterlaufen. Die sofortige Korrektur der Fehler ist besonders wichtig. Ein falsch erlernter Begriff oder Ausdruck hat oft zur Folge, dass das Falsche immer wieder falsch benutzt wird. Deshalb sollte der Lehrer jeglicher Art von Fehlern sofort vorbeugen, um eine falsche Erlernung zu verhindern.

Als jemand, der die Funktion eines Verbesserers und einer Informationsquelle hat, muss der Lehrer die Fremdsprache sehr gut beherrschen und schnelle Entschlüsse fassen können. Der Platz des Lehrers als Kontrolleur und Wissensquelle ist unersetzbar⁶. Aber der ganze Unterrichtsablauf, das ganze Unterrichtssystem will das eigene Lernvermögen unterstützen, um den Schülern die Möglichkeit für einen interaktiven und selbstgesteuerten Unterrichtsablauf zu geben.

Selbständige Schüler brauchen kompetente Lehrende, die:

- Über fundiertes Wissen über kognitive und metakognitive Prozesse beim Lernen verfügen;
- Sich anhand der eigenen Lernerbiographie systematisch im eigenständigen Lernen üben und diese Versuche in Form einer ›Lernbiographie‹ reflektieren,
- Schulische Unterrichtsmittel und Methoden zur Förderung des eigenständigen Lernens in einem Praktikum beobachten und untersuchen können;
- Formen selbständigen Lernens für Unterrichtsversuche planen und umsetzen können« (Zutavern, 1995: 243)

⁵ Das ist besonders bei Übungen der Fall.

⁶ Diese Auffassung hat aber auch Nachteile, es kann zum einseitigen Unterricht führen, bei dem der ganze Unterricht vom Lehrer bestimmt wird und die Schüler im Hintergrund sind.

Person- und Gruppen-spezifisches Arbeiten

Die Gruppenarbeit fördert im Lernprozess die aktive Teilnahme an der Kommunikation. Effektiv verwendete Untersuchungsmaterialien und in zweier Gruppen⁷ gestaltete Arbeiten unterstützen persönliche Arbeit und entwickeln sie weiter. Die Gruppenarbeit hat die Eigenschaft, dass sie den Schülern ihre Hemmungen und Ängste nimmt. Sie fühlen sich in der Gruppe besser und haben weniger Angst mitzumachen. Es ist aber wichtig, dass der Lehrer die passive Kontrolle über seine Gruppe nicht verliert. Die Schüler Zentrierte "Gruppenarbeit" gibt den Schülern die Möglichkeit

- Sich gegenseitig zu zuhören,
- Ihre Fehler gegenseitig zu verbessern,
- Den gegenseitigen Blickkontakt aufrecht zu halten,
- Nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen.

Auswendiglernen als Lernstrategie

Das Auswendiglernen ist beim Fremdsprachlernen ein Weg, der uns hilft das Gelernte im Gedächtnis zu behalten. Aber auf der anderen Seite unterstützt das Auswendiglernen die mechanische und sinnliche Denkweise, welches die Schüler zur Passivität führen kann. Darum muss mit Hinzunahmen anderer Methoden die Teilnahme der Schüler ins Unterrichtsgeschehen unterstützt werden. Mit Auswendiglernen einzig und allein ist es nicht möglich, eine Sprache zu erwerben.

Lautes miteinander Lesen der ganzen Klasse

Ist besonders in der Anfangsphase des Fremdsprachunterrichts sehr wichtig für die Artikulation und Intonation der Schüler. Außerdem ist es zeitsparend, da der Text von der ganzen Klasse auf einmal gelesen wird. Auch hier sind die Erwartungen von den Lehrern alles andere als gering, sie sind das Vorbild der

⁷ Die hier beschriebene Arbeitsform nennt man, das Tandem Model.

Klasse, darum müssen sie die Aussprache und Intonation beim Lesen vorbildhaft machen, damit die Schüler nichts falsch lernen. Die Korrektur von eingesessenen Fehlern ist oft sehr schwer und mühsam, sowohl für die Lehrer als auch für die Schüler.

1.2.2.3. Probleme des Deutschspracherwerbs

Die Phonologie der deutschen Sprache umfasst mindestens drei Problemkreise:

1. Interferenzprobleme beim Erlernen einer Fremdsprache: Deutschlernende sind unter bestimmten Umständen dazu geneigt, die Auslautverhärtung zu vergessen.
2. Verhältnis Rechtschreibung – Aussprache: Mit der Ausnahme von nicht flektierenden Wörtern impliziert die deutsche Rechtschreibung häufig einen Rekurs auf morphologisch-semantische Aspekte (rad gelesen [ra:t] gesprochen).
3. Probleme der Dialekte und der dialektal gefärbten Umgangssprache (Küppers, 1997)

1.2.2.4. Allgemeine Beurteilung

Die Eigenschaften, die als Resultate der schulischen Bildung hervortreten, werden als die vier Grundfertigkeiten bezeichnet. Es wird erwartet, dass der Schüler diese im Diagramm angegebenen Fertigkeiten erwirbt. Aber es wird auch von den Lehrern erwartet, dass er die Fertigkeiten seiner Schüler durch Einbeziehung verschiedener Lehrmethoden überträgt. All diese Fertigkeiten sind unentbehrlich für die schriftliche und mündliche Kommunikation.

Sprechen (Dialog): Es ist wichtig, dass der Schüler sich vorstellen, nach dem Wohlbefinden des anderen fragen und kurze Dialoge führen kann. Dabei können verschiedene Variationen verwendet werden, um das Interesse der Lerner immer auf dem höchsten Niveau zu halten. Je größer die Palette der Themen ist, desto größer wird die Sprachkapazität der Schüler. Die Dialoge

sollten lebensgetreu wie möglich sein; es darf nicht vergessen werden, dass der Schüler fähig sein sollte, sich mit dieser Sprache in allen Situationen zu Recht zu finden. Nachfolgend lernt der Schüler über dritte Personen und Dinge zu reden, die beschreibende Funktion der Sprache tritt mehr und mehr in den Fordergrund.

Das Leseverstehen: Das erste Ziel des Leseverstehens ist die Selektion des Hauptgedankens im Text. Von Anfang an sollten die Lesematerialien bildend sein und eine begrenzte Zahl von neuen Wörtern und Grammatik beinhalten. Der Schwierigkeitsgrad sollte sich stufenweise erhöhen. Das gilt ebenso für das Hörverstehen. Wenn dieser Umstand nicht berücksichtigt wird, verlieren die Schüler die Lust am Lernen und an der Sprache.

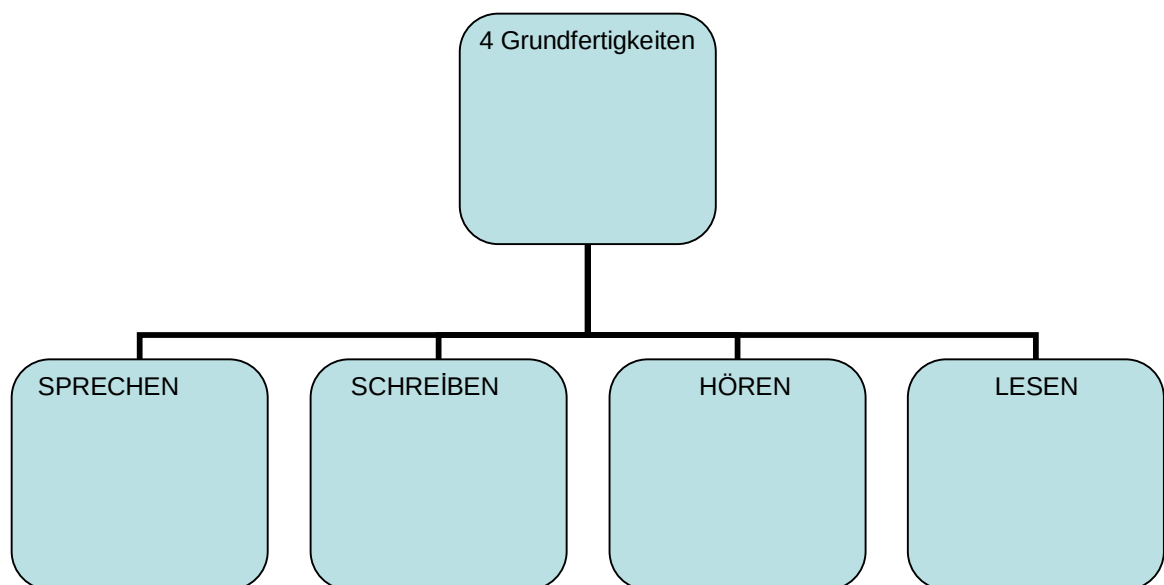


Abb. 1. Die vier Grundfertigkeiten

Rezeptivität (Aufnahme): Der Schüler muss auf jeden Fall zur Rezeptivitätsbereitschaft motiviert werden, damit er den Aufbau und die Eigenheiten der Fremdsprache bemerkt und seine Lernstrategie dementsprechend aufbaut. Mit der Zeit entwickelt sich auch eine selektive Aufnahme bei den Schülern, da jeder Lerner das Thema schneller lernt, das ihm mehr zusagt. Der Umstand der selektiven Aufnahme vom Wissen gilt aber nicht nur für den Fremdsprachunterricht, sondern ist eine Tatsache des Lebens.

Jeder von uns lernt das Thema, das seinem Interesse zusagt, schneller und vor allem leichter. Besonders bei Kindern lässt sich das gut beobachten, wenn sie spielend lernen.

Produktivität: Jeder Schüler ist in Sache Spracherwerb verschieden talentiert, aber trotzdem kann jeder einzelne Lerner seinen Teil zum Unterricht beitragen. Dieser Beitrag wird von der Produktivität der einzelnen Schüler bestimmt. Jeder Schüler sollte oder müsste seine Initialen im Unterricht hinterlassen. Die jeweilige Produktivität der Jugendlichen ist aber allzu oft mit der näheren Umgebung eng verankert. Darum sollten sie schriftlich und mündlich so gut wie möglich in einem bestimmten Zyklus kontrolliert werden, um etwaigen Problemen in diesem Sinne von vornherein vorzubeugen. Jegliche Art von Willen, etwas zu tun, sollte unterstützt und gefördert und in den Unterricht kanalisiert werden.

Schreiben: Das Schreiben ist das Endergebnis der Produktivität, der Schüler sollte auf jeden Fall initiiert werden zu schreiben, denn nichts kann das Selbstvertrauen der Schüler mehr anregen als die Erkenntnis, dass sie in der Fremdsprache produktiv schreiben können. Diese Selbstmotivation hat zur Folge, dass der Schüler die Fremdsprache von einer positiveren Seite betrachtet, als wenn er von einem Lehrer dementsprechend motiviert würde, denn die Selbstmotivation hat zur Folge, dass sich der Schüler mit vollem Vertrauen der Fremdsprache hingibt. Es kommt vor, dass Personen, die von anderen Personen motiviert werden, dieser Motivation einigermaßen skeptisch und distanziert begegnen.

1.2.3. Zusammenfassung

Der Deutschunterricht in der Grundschule hat schulische und kulturelle Ziele. Bei den schulischen Zielen kann man Parallelen zu x-beliebigen Fächern ziehen; es gibt natürlich Unterschiede, die die Fächer voneinander unterscheiden, zum Beispiel, Lernmethoden, Methodik, Materialien, Ansammlung der Themen usw. Es ist eine Tatsache, dass das sprachliche

Talent eines Schülers bestimmend für den Unterricht sein kann, oftmals mehr als bei anderen Fächern. Der Fremdsprachunterricht sollte eine gewisse Individualität besitzen. Wie ein maßgeschneiderter Anzug sollte der Fremdsprachunterricht die Möglichkeit mit sich bringen, sich den Schülern anzupassen. Dabei müssen die Schüler jeweils die Motive vorfinden, die für sie erstrebenswert sind. Die kulturelle Seite des Unterrichts besteht in ihrer globalen Auffassung. Der Sprachunterricht ist auch mit der Tatsache oder der Aufgabe konfrontiert, nicht nur die Sprache zu lehren, sondern auch die kulturelle Beschaffenheit der Sprache wiederzugeben. Dies hat zwei Ziele, der Schüler soll offen und tolerant für fremde Kulturen und Sprachen sein, andererseits wird dies ihm die Möglichkeit geben, seine eigene Kultur aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten. Beim Spracherwerb steht die Kommunikation an primärer Stelle, da sie das Hauptziel bildet. Jeder Lehrer hat das Ziel vor dem Auge, seinen Schülern beizubringen und sich in der sekundären Sprache zu behaupten, also zu reden und das Gesprochene zu verstehen.

1.3. GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE DES FREMDSPRACH- UND DES GRUNDSCHUL- PROGRAMMS

Normalerweise wäre es alles andere als rational, solche Arbeitsgebiete, die sich so grundlegend voneinander unterscheiden, miteinander zu vergleichen. Da aber mehrere tausend Deutschlehrer als Klassenlehrer bzw. Klassenlehrer tätig sind, erscheint eine solche Untersuchung mehr als sinnvoll. Die Unterschiede und Gemeinsamkeiten werden nicht einzeln sondern zusammen, Abschnitt für Abschnitt, untersucht, um einen besseren Vergleich zu ermöglichen.

1.3.1. Die Ziele

Natürlich haben beide Arbeitsgebiete ihre eigenen Ziele. Das Grundschulprogramm hat das Lehren der Fächer wie Mathematik, Türkisch,

Landeskunde, Leibesübung, Zeichnen und Musik Unterricht als Ziel. Das Deutschprogramm dagegen hat das Lehren der deutschen Sprache als Hauptziel. Die Grundschulbildung befasst sich nicht nur mit der Bildung des Schülers, sondern auch mit deren körperlichen und mentalen Beschaffenheit. Dies wird bei Fächern wie Musik oder Leibesunterricht besonders deutlich. Hier spielt auch der körperliche und seelische Aufbau eine sehr wichtige Rolle. Der Lehrer hat die Aufgabe, Talente zu fördern, die Kinder geistig und körperlich zu stärken, indem er die Kapazität jedes einzelnen Schülers sehr gut kennt.

Der Sprachlehrer hingegen hat keine Aufgaben, die auf die körperliche Entwicklung der Schüler bezogen sind. Das einzige Talent, das er wirklich zu fördern hat, ist auf sprachlicher Ebene.

In der Elementarschule lernt das Kind die Schule und ihr Regelsystem kennen und wird, unter der Obhut und Leitung des Lehrers, in dieses System Schritt für Schritt eingeweiht und einbezogen, um später zu einem Teil des Systems zu werden.

Der Deutschlehrer hat es mit Schülern zu tun, die ein Teil dieses Systems geworden sind. Er hat weit begrenztere erzieherische Ziele, da die meisten von den Klassenlehrern erreicht wurden. Das soll aber nicht heißen, dass Deutschlehrer keine erzieherischen Aufgaben haben. Die Arbeiten in der Grundschule sind nur um einiges detaillierter und umfangreicher.

1.3.2.Klassen

Der Klassenlehrer trägt die Verantwortung einer Klasse mit einer bestimmten Zahl von Schülern. Er hat die Aufgabe oder das Privileg, diese Kinder von der ersten bis zur fünften Klasse zu unterrichten und zu bilden. Er ist verantwortlich von der intellektuellen Bildung der Schüler. Im Gegensatz zum Klassenlehrer ist der Deutschlehrer von mehreren Klassen verantwortlich. Denn er muss in jeder Klasse unterrichten. Das hat zur Folge, dass er jede Klasse nur ein paar Mal in der Woche besucht, was natürlich den näheren Kontakt zu den Kindern beschränkt. Ein weiterer Nachteil für den Deutschlehrer ist die relativ hohe Zahl der Schüler, mit denen er zu tun hat, weil er Unterricht in mehreren Klassen

abhalten muss. Je mehr die Zahl der Schüler steigt, desto weniger kann sich der Lehrer einzelner Schüler annehmen.

1.3.3. Das Verhältnis zu den Eltern

Der Unterricht in der Grundschule ist nur so gut wie das Verhältnis der Lehrer mit den Eltern. Ohne eine sehr enge Koordination der Lehrer und der Eltern wäre eine moderne Erziehung und Bildung sehr unwahrscheinlich. Es ist auch für den Deutschunterricht wichtig, dass die Eltern in engerem Kontakt mit dem Lehrer sind, aber es ist auf keinen Fall so bestimmend wie beim Elementarunterricht. Das kann man vor allem damit begründen, dass der Schüler sich an die Schule gewöhnt hat und der Hilfe seiner Eltern weniger bedarf. Aber auf der anderen Seite sind die Grundschüler bis zu einem gewissen Grad auf die Hilfe ihrer Eltern angewiesen. Auch darf nicht vergessen werden, dass die Eltern die Schulen auch finanziell unterstützen, obwohl sie das rechtsmäßig nicht müssen. Ohne die Unterstützung der Eltern wäre es für die Schulen nicht möglich weiterzubestehen.

1.3.4. Das Verhältnis zu den Schülern

In der Grundschule läuft besonders in den ersten zwei Klassen alles ein bisschen spielerisch ab. Das liegt vor allem daran, dass sich die Kinder dieser Gruppe im Spielalter befinden; das Lernen in diesem Zeitraum erfolgt meist durch Spiele und Lieder, mit deren Hilfe das Kind auch seinen Spaß am Unterricht zum Ausdruck bringt. Es ist sozusagen ein spontanes Lernen, das im Sinne des Schülers nicht auf bewussten Lernzielen basiert. Außerdem tut sich das Kind in diesem Alter besonders schwer mit abstrakten Begriffen und Fächern, da es diese Begriffe nicht veranschaulichen kann. Diese Schwierigkeit ist auch der Grund dafür, warum Kinder in diesem Alter oft Probleme mit Mathematik haben, das ist auch einer der Gründe warum sich Lehrer oft mit Mathematik ablagen. Obwohl sie mit ausreichendem Wissen die Universität abschließen und für jegliche Situationen gewappnet sein sollten.

Bei Gesprächen mit Klassenlehrern, die mir einen Einblick in die Welt der tatsächlichen Klassenlehrer verschafft haben, stellte sich heraus, dass auch sie sich oft schwer taten, wenn es um das Lehren von abstrakten Begriffen oder Fächern ging. Oft sagten sie, dass nur jahrelanges Ausüben des Berufes die Erfahrung einigermaßen steigert und somit dem Lehrer das Wissen bietet, verschiedenen alltäglichen Schulproblemen Herr zu werden. Der Klassenlehrer ist in den Augen der Kinder ein vollkommenes Vorbild. Darum hat der Lehrer der Verantwortung dieser Aufgabe so gut wie möglich gerecht zu werden, aber er darf auch nicht zulassen, dass die Schüler ihn als fehlerlos ansehen, im Gegenteil, die Schüler sollten mitbekommen, dass auch der Lehrer nur ein Mensch ist, der sich aber besonders bemüht, rechtschaffen und gut zu sein. Dem gegenüber würde der Anschein eines perfekten Lehrers mit der Zeit nur Enttäuschung mit sich bringen, da niemand die Rolle des perfekten Lehrers unendlich spielen kann. Altersbedingt sind die Schüler, mit denen der Deutschlehrer arbeitet, weit weniger emotional im Hinblick auf den Lehrer. Die oben angegebenen Erwartungen und das Bild des Lehrers im geistigen Auge des Schülers sind um vieles unterschiedlich. Der Schüler, der jetzt viel mehr Selbstvertrauen hat oder besser gesagt haben sollte, sieht in dem Lehrer nicht mehr die fehlerlose perfekte Person, in vieler Hinsicht ist es auch besser so. Viele Erwachsene, die nach Jahren ihren Klassenlehrer sehen, sagen, dass der Lehrer in ihren Erinnerungen körperlich um vieles größer war. Aus dieser Feststellung kann man den Einfluss des Klassenlehrers auf das Kind am besten sehen, sogar nach vielen Jahren bleibt die erste Vorstellung erhalten. Der Lehrer kann auch im Gymnasium eine Leitfigur, ein Vorbild für die Schüler sein. Dies wird aber vor allem durch das Verhalten des Lehrers bestimmt, so zum Beispiel kann ein zu autoritärer Lehrer kaum als Vorbild empfunden werden, während eine freundschaftliche kumpelhafte Annäherung (ohne die eigentliche Funktion des Lehrers zu vergessen) weit mehr bewirken könnte. Aber in der ersten Klasse ist es schon fast von selbst der Fall, dass der Lehrer von selbst als Idol schlecht hin empfunden wird, ohne dass er dem viel beitragen muss. Dem Deutschlehrer, der seine Ausbildung für das Unterrichten der zweiten Gruppe erhält, werden im Grundschulunterricht auf emotionaler Ebene ganz andere Erwartungen gestellt. Diese Erwartungen müssen erfüllt werden,

während er sich mit einem Fach plagt, für das er keine Ausbildung genossen hat.

1.3.5. Das eigenständige Lernen

Für den Fremdsprachunterricht hat das eigenständige Lernen Priorität. Das Ziel besteht darin, jeden Schüler effizient in den Unterricht zu implizieren. Dies ist am effektivsten dadurch möglich, dass man den Schülern die Möglichkeit gibt, eine persönliche Kognitivierung des Lernprozesses zu gestalten. Küppers sagt dazu (1997: 195), dass eigenständige Schüler sich durch den selbständigen Aufbau eines Repertoires an metakognitiven Verfahren auszeichnen, mit dem sie unabhängig von fremder Hilfe Lernfortschritte erzielen können.

So gut auch das eigenständige Lernen in den Fremdsprachunterricht mit Erfolg integriert werden kann, ist es in der Grundschule besonders in den ersten zwei Klassen nur begrenzt möglich. Die Rezeption des elementaren Wissens wie Lesen, Schreiben und Mathematik erfolgt in dieser Phase. Darum ist das eigenständige Lernen auch nur in begrenztem Maße möglich. Das Kind erlernt in diesem Zeitraum die Fähigkeiten, die später ein eigenständiges Lernen erst möglich machen. Untersuchungen haben ergeben, dass diese Modalität für die Mathematikunterricht begrenzt effizient ist.

1.3.6. Pädagogische Voraussetzungen

Beide Lehrer-Gruppen haben mit Kindern zu tun, die altersmäßig voneinander verschieden sind, diese Unterschiede erfordern jeweils dem Alter entsprechende pädagogische Voraussetzungen und Modalitäten, die von Grund aus verschieden sind. Auf der einen Seite haben wir es in der ersten Phase der Grundschule, das ist der Zeitraum zwischen der ersten und fünften Klasse, mit Kindern im Spielalter zu tun. Das Spielalter, ist der Zeitraum zwischen dem

siebenten und dem zwölften Lebensjahr und kann als die Vorpubertätsphase benannt werden. Auf der anderen Seite handelt es sich in der zweiten Phase der Grundschule - das ist der Zeitraum zwischen der fünften und achten Klasse - vorwiegend um Jugendliche in der Pubertätsphase, deren Erwartungen, Gedanken, Meinungen und Vorstellungen sehr selten Parallelen zu denen der Kinder in der ersten Phase aufweisen. Aber einer der Hauptarbeitsgebiete der Deutschlehrer sind die Gymnasien, die man als Vorstufe der Universitäten weder mit der ersten noch mit der zweiten Phase der Grundschulen vergleichen kann. Diese Schülergruppe kann in keiner Weise mit der Grundschule verglichen werden. Es handelt sich hier fast grundsätzlich um Jugendliche, deren Alter sie schon zu fast Volljährigen macht. Ihre Bedürfnisse und Erwartungen wiederum sind ihrem Alter und Niveau entsprechend weit mehr zukunftsorientiert.

ZWEITER TEIL

EMPIRISCHE DATEN

2.1. Zielsetzung

Im theoretischen Teil dieser Arbeit wurde versucht, ein Bild von der Arbeit als Klassenlehrer und als Deutschlehrer samt ihren institutionellen und wissenschaftlichen Hintergründen wiederzugeben, um zu zeigen, dass beide Arbeitsbereiche ihre Eigenheiten und Modalitäten haben.

Danach wurde versucht, diese beiden Lehrfächer auf den oben aufgezählten Komponenten beruhend zu vergleichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu bestimmen.

Das Ziel einer solchen Untersuchung besteht darin, auf theoretischer Ebene zu erkunden, ob die Deutschlehrer in der Lage sind, als Klassenlehrer zu arbeiten oder nicht. Das Resultat dieser Arbeit wird nachträglich mit den Untersuchungsergebnissen der Meinungsumfragen verglichen, um etwaige konträre Meinungen festzustellen.

In der letzten Phase kommen meine Ansichten zur Geltung. Somit ist das Hauptziel dieser Arbeit die oben aufgeführten Komponenten zuerst unter sich zu untersuchen und sie danach miteinander zu vergleichen, um eine Allgemeine Meinung zu erstellen.

2.2. Untersuchungsort und Untersuchungsgruppe

Diese Magisterarbeit ist in fünf Teile aufgeteilt, die ersten drei Komponenten beziehen sich auf die theoretische Basis, es werden die Curricula der beiden Fächer miteinander verglichen. In der vierten Phase wird die Meinungsumfrage untersucht und bewertet. Eines der wichtigsten Materialien dieser Arbeit ist die Meinungsumfrage. Ich habe die Meinungsumfrage mit Deutschlehrern, die als Klassenlehrer arbeiten, gemacht. Es kann gesagt werden, dass der Großteil der

Magisterarbeit auf der Meinungsfrage basiert. In der darauf folgenden Phase werden alle Komponenten mit der Implizierung der eigenen Meinung erarbeitet. In der letzten Phase werde ich als Deutschlehrer, der als Klassenlehrer arbeitet, versuchen, das Ergebnis mit meinen eigenen Erfahrungen zu analysieren und synthetisieren. Somit kann gesagt werden, dass meine zehnjährige Erfahrung als Klassenlehrer als eine wichtige Quelle aufgefasst werden kann. Auch ist es vorteilhaft für mich, dass ich bilateral gearbeitet habe, da ich die Möglichkeit hatte, sowohl als Klassenlehrer als auch als Deutschlehrer im Deutsch-Türkischen Verein zu arbeiten. Es ist von Bedeutung, dass ich auch in einer staatlichen Grundschule in einem Dorf gearbeitet habe, da die schulischen Verhältnisse in den Dörfern völlig verschieden sind. Auf dieses Thema werde ich später zurückgreifen. Dieser Magisterarbeit ist nur auf Deutschlehrer bezogen, denn wenn ich andere Klassenlehrer aus anderen Fächern (Französischlehrer, Ingenieure) hinzugezogen hätte, wäre der Rahmen meiner Arbeit gesprengt. Deshalb wurde das Thema meiner Arbeit auf Deutschlehrer begrenzt, die als Klassenlehrer arbeiten (Bis zum Jahr 1998 war der Bedarf an Klassenlehrern so enorm, dass er nicht mit Lehrern mit einem Klassenlehrer-Abschluss gedeckt werden konnte. Deshalb musste das Erziehungsministerium auf Absolventen mit vierjährigem Hochschulabschluss (Fremdsprachlehrer, Ingenieure, Zahnärzte usw.) zurückgreifen⁸. Die fachfremden Klassenlehrer entbehrten jeglichen pädagogischen Hintergrund für die Arbeit, die sie zu leisten hatten. Sie erhielten lediglich Kurse zum Einstieg in dieses Fach, die einige Wochen gedauert hatten. Die Effektivität dieser Kurse wäre ein Thema für eine andere Magisterarbeit.

Die Meinungsumfrage bezieht sich auf 80 Deutschlehrer in Adana, die als Klassenlehrer arbeiten. Dieses Thema wurde aber auch mit den Lehrern, die an der Umfrage teilnahmen, einheitlich diskutiert.

Methodische Vorgehensweise

Auf der nächsten Seite ist der Bogen der Meinungsumfrage zu sehen, den ich an die Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten, verteilt habe. Die Meinungsumfrage besteht aus dreizehn Fragen, mit deren Hilfe ich analysieren

⁸ Es ist nicht zu leugnen, dass diese Tatsache auch (oder eher) politische Hintergründe hat(te).

möchte, ob diese Lehrer ihrer eigenen Einschätzung nach qualifiziert sind, als Klassenlehrer zu arbeiten oder ob sie sich als erfolgreiche Klassenlehrer einschätzen oder nicht. Ausserdem will ich feststellen, welche Gebiete in ihrem neuen Fach ihnen besonders zu schaffen machen, ob sie diese Probleme lösen können bzw. wie sie dass machen, falls es der Fall ist. Möchten sie wohl in Zukunft Deutschlehrer arbeiten oder haben sie sich an ihre derzeitige Arbeit so sehr akklimatisiert haben, dass sie nicht mehr daran denken, als Deutschlehrer zu arbeiten?

Diese Meinungsumfrage enthält auch sechs Fragen mit Ja- und Nein-Antworten, diese sechs Fragen bilden sozusagen das Fundament dieser Meinungsumfrage. Die anderen Fragen sind Erklärungen der Ja- und Nein-Fragen.

Öğretmen Anketi

Kıymetli öğretmen arkadaşlar

Bu anket, Almanca öğretmenliği mezunları olan, fakat halen sınıf öğretmenliği görevini sürdüren sizlerin mezun olduğunuz branşta değil de sınıf öğretmenliği branşında çalıştırılmanız, çalışma esnasında karşılaştığınız sorunlar, yeterliliğiniz, sınıf öğretmenleri ile olan farklılığınız hakkındaki görüşlerinizi almak üzere hazırlanmıştır. Elinizdeki anket 13 maddeden oluşmaktadır. Lütfen her maddeyi dikkatle okuyunuz ve cevaplayınız.

Vermiş olduğunuz cevaplar yalnız bu araştırma için kullanılacak ve bilgiler saklı tutulacaktır. Ankete gösterdiğiniz ilgi ve ayırdığınız zaman için teşekkür ederim.

Cinsiyetiniz: Kız () Erkek ()

Kıdeminiz: 0-5 yıl 6-10 yıl 11-15 yıl 16-20 yıl 21 yıl ve üstü
() () () () ()

Görevinizdeki Branşınız:

- 1) Almanca öğretmenliği branşında çalıştınız mı? Evet () Hayır ()
- 2) Sınıf öğretmenliği branşında çalışırken problem yaşıyor musunuz?
Evet () Hayır ()
- 3) 2. maddeye verdiğiniz cevap evet ise nedenini kısaca açıklayınız.
2. maddeye verdiğiniz cevabınız hayır ise nedenini kısaca açıklayınız.
- 4) Sınıf öğretmenliği yaparken en çok hangi problemle karşılaşıyorsunuz?
Neden?
Alan bilgisi () öğrencilerin seviyelerine inmede () öğrencileri susturmada ()
- 5) Sınıf öğretmenliği yaparken en çok hangi dersin işlenişinde problem yaşıyorsunuz? Neden?
- 6) Kendinizi sınıf öğretmenliği için yeterli buluyor musunuz? Evet () Hayır ()
- 7) 6. maddeye verdiğiniz cevabınız evet ise nedenini kısaca açıklayınız.
6. maddeye verdiğiniz cevabınız hayır ise nedenini kısaca açıklayınız.
- 8) Öğretmenlikte edindiğiniz tecrübeler neticesinde, bugün size sınıf öğretmenliği görevi verilse, kabul eder miydiniz? Evet () Hayır ()
- 9) 8. maddeye verdiğiniz cevabınız evet ise nedenini kısaca açıklayınız.
8. maddeye verdiğiniz cevabınız hayır ise nedenini kısaca açıklayınız.
- 10) Şu an, asıl branşınızda size öğretmenlik olanağı tanınsa kabul eder miydiniz? Evet () Hayır ()
- 11) 10. maddeye verdiğiniz cevabınız evet ise nedenini kısaca açıklayınız.
10. maddeye verdiğiniz cevabınız hayır ise nedenini kısaca açıklayınız.

12) Sizce bundan sonra Almanca öğretmenliği mezunları sınıf öğretmeni olarak atanmalı mı? Evet () Hayır ()

13) 12. maddeye verdiğiniz cevabınız evet ise nedenini kısaca açıklayınız.
12. maddeye verdiğiniz cevabınız hayır ise nedenini kısaca açıklayınız.

Meinungsumfrage

1) Haben Sie als Deutschlehrer gearbeitet?

Ja() Nein()

2) Haben Sie während der Arbeit als Klassenlehrer Probleme erlebt?

Ja() Nein()

3) Mit welchem Problem werden Sie bei Ihrer Arbeit als Klassenlehrer am meisten konfrontiert:

4) Mit dem Unterrichten welches Faches haben Sie am meisten Probleme?

5) Denken Sie, dass Sie ausreichend qualifiziert sind, um als Klassenlehrer zu arbeiten?

Ja() Nein()

6) Würden Sie heute eine Anstellung als Klassenlehrer akzeptieren?

Ja() Nein()

7) Möchten Sie in der Zukunft als Deutschlehrer arbeiten, wenn man Ihnen diese Möglichkeit gegeben würde?

Ja() Nein()

8) Sollten Ihrer Meinung nach von nun an Deutschlehrer als Klassenlehrer beauftragt werden? Ja() Nein()

DRITTER TEIL

ANALYSE DER MEINUNGSUMFRAGE

Bis jetzt handelte es sich bei dieser Arbeit vorwiegend um eine theoretische Analyse der beiden von einander recht verschiedenen Arbeitsgebiete. Dabei wurde vor allem versucht, das Thema so rational und planmäßig darzubieten. Aber ohne die Meinung der betroffenen Personen wäre es nicht möglich, diese Tatsachen angemessen zu beurteilen. Deshalb ist es für diese Arbeit besonders angebracht, eine Meinungsumfrage durchzuführen, um vor allem herauszustellen, in wie weit sich die Bezugspersonen, also die Deutschlehrer die als Klassenlehrer arbeiten, sich Gedanken über ihre Situation gemacht haben. Erst nach der Analyse dieser Meinungsumfrage kann gesagt werden, welche Stellung die betreffenden Personen zu diesem Problem nehmen. Es ist unklar, ob sie den Umstand, als Klassenlehrer zu arbeiten, obwohl sie dazu nicht qualifiziert sind, einfach hinnehmen und diese Gegebenheit als eine Chance betrachten, durch die sie ihr Brot erwerben. Wiederum stellt sich die Frage, wie hoch der Prozentanteil der Lehrer sein wird, die diesen Umstand nicht kritiklos hinnehmen. Es soll aber nicht heißen, dass jeder, dem ein Dokument als Klassenlehrer ausweist, auch wirklich qualifiziert ist und den Anforderungen eines Klassenlehrers wirklich gerecht werden kann. Das gilt schließlich für alle Berufe. In der Theorie wird der Lehreranwärter für eine Klasse mit höchstens fünfundzwanzig Schülern vorbereitet. Aber die Tatsache ist, dass eine Klasse mit fünfundzwanzig Schülern nichts als ein Wunschtraum ist, dessen Verwirklichung unter den gegebenen Umständen schier unmöglich ist. Es gibt auch in vielen Dörfern zusammengestellte Klassen⁹, in den meisten Dorfschulen werden die ersten fünf Klassen von zwei Lehrern unterrichtet. Die Klassen von eins bis drei werden von einem Lehrer und die Klassen von vier bis fünf werden von dem anderen Lehrer unterrichtet. Die verschiedenen Klassen,

⁹ Damit ist 'Birleştirilmiş Sınıflar' gemeint, dieser Begriff wurde meinerseits frei übersetzt, da ein gleichbedeutender Begriff im Deutschen nicht gefunden werden konnte.

die in einem Klassenzimmer zusammen sitzen, unterscheiden sich nur durch ihre Sitzreihen. Vom Lehrer wird erwartet, dass er diese drei Klassen, die in einem Klassenzimmer zusammengepfert sind, unterrichtet. Ich habe auch drei Jahre eine zusammengestellte Klasse unterrichtet. Es mag zwar nicht logisch klingen, aber ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, dass es ein Alptraum war, nicht nur für mich, sondern auch für meinen Kollegen, mit dem ich zusammengearbeitet habe. Obwohl dieser, ein sehr guter und gebildeter Lehrer war, der ein Studium abgeschlossen hatte, das ihm als einen professionellen Klassenlehrer auswies, war er genauso wie ich mit seinem Latein zu Ende. Dieser Umstand zeigt uns, dass die Bedingungen es manchmal für jeden fast unmöglich machen, die ihm gestellte Aufgabe gebührend zu erfüllen. Die Meinungsumfrage wird Frage für Frage untersucht, die Ja- und Nein-Antworten werden in Zahlen und Prozentsätzen angegeben, weil ihre Antworten bestimmend für diese Magisterarbeit sind.

Geschlecht und Berufsjahre

Sechsendreißig Umfrage-Teilnehmer (45 %) waren weiblich. Vierundvierzig Teilnehmer (55 %) waren männlich. Zweiundzwanzig Lehrerinnen (61%) haben Probleme als Klassenlehrer, dagegen haben vierzehn Lehrerinnen (39%) keine Probleme als Klassenlehrer. Vierundzwanzig Lehrer haben Probleme (55%) als Klassenlehrer, dagegen haben Zwanzig Lehrer (45%) keine Probleme als Klassenlehrer. Der Prozentsatz der Lehrerinnen, die als Klassenlehrer Probleme haben, ist größer als der Prozentsatz der Lehrer, die als Klassenlehrer Probleme haben.

Achtundvierzig Lehrer (60 %) führen diesen Beruf seit 6-10 Jahren aus. Siebenundzwanzig Lehrer, die an dieser Umfrage teilgenommen haben (33,5 %) arbeiten schon 11-15 Jahre als Lehrer. Fünf Lehrer, die an dieser Meinungsumfrage teilgenommen haben (6,5 %) arbeiten zwischen 16-20 Jahren als Lehrer. Es muss hier angemerkt werden, dass seit 1998 keine Deutschlehrer (oder fachfremde Lehrer) mehr als Klassenlehrer angestellt werden, da der akute Bedarf an Klassenlehrern gesunken ist. Außerdem haben

seit einigen Jahren selbst Klassenlehrer mit entsprechendem Studium Probleme der Anstellung. Das liegt wohl nicht daran, dass die Türkei keine Klassenlehrer mehr braucht, sondern eher an den falschen nationalen Erziehungspolitiken der jeweiligen Regierungen.

Haben sie als Deutschlehrer gearbeitet

Mit dieser Frage will ich herausfinden, wie hoch der Prozentsatz der Lehrer ist, die zuvor oder während ihrer Klassenlehrer Tätigkeit als Deutschlehrer gearbeitet haben oder noch arbeiten. Es ist natürlich selbstverständlich, dass keiner dieser Lehrer in einer staatlichen Schule als Deutschlehrer gearbeitet hat. Das türkische Erziehungsministerium hat seit Jahrzehnten keine Deutschlehrer beauftragt. Es ist eine Tatsache, dass die deutsche Sprache nicht einmal als zweite Fremdsprache einen Platz im Erziehungssystem findet. Nur die sog. Anadolu-Gymnasien für Deutsch bilden hier eine gewisse Ausnahme. Diese Frage bezieht sich vor allem darauf, den Prozentanteil der Lehrenden zu definieren, welche der Lehrkräfte vielleicht in einem Deutschkurs oder in einer Paukschule für Fremdsprache gearbeitet haben. Auch der Deutsch-Türkische Kulturverein und die privaten Unterrichtsstunden sind nicht auszuschließen. Ich selbst habe Zwischen den Jahren 1997-1989 im Deutsch-Türkischen Verein gearbeitet und eine Gruppe bis zur sechsten Stufe unterrichtet. Ich habe auch während dieses Zeitraums Privatunterricht gegeben, bei dem ich einen Studenten auf die Fremdsprachprüfung vorbereitet habe. Zurzeit gebe ich immer noch Privatunterricht an einen Schüler, der das Anadolu-Gymnasium für Deutsch besucht. Ich will mit dieser Frage erkunden, wie viele der DeutschlehrerInnen ihrem eigenen Beruf, in der einen oder anderen Weise, nachgegangen sind. Hatten sie einen Vorgeschmack für ihr eigenes Arbeitsgebiet? Wurden sie mit dessen Problemen je konfrontiert? Denn die Weitergabe der Fremdsprachkenntnisse erfordert ein immenses Potential an Wissen und Können, das nur durch disziplinierte Arbeit und einen starken Willen gebildet werden kann. Der Fremdsprachlehrer ist auch nur ein Schüler, der sein Wissen stetig ausbreiten und mit Wiederholungen festigen muss. Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, dass mein ständiges Interesse an

Deutsch dafür gesorgt hat, dass ich alles, was ich in dieser Sprache fand, gelesen habe. Und jetzt, zehn Jahre nach meinem Studium, ist es mir immer noch möglich, fließend deutsch zu sprechen, während viele meiner ehemaligen Studienfreunde in dieser Zeitspanne ihre Deutschkenntnisse eingebüsst haben. Diejenigen, die diesen Vorraussetzungen nicht gerecht werden können oder nicht gewachsen sind, tragen den Status des Fremdsprachlehrers nur als Etikett. Bei diesen Lehrern ist die Kompetenz, diesen Beruf mit dem ihm gebührenden Können auszuführen, leider nur mangelhaft oder gar nicht vorhanden. Diese Kritik mag sehr scharf klingen, aber sie entspricht der Wahrheit. Natürlich können verschiedene Behauptungen und Thesen dargelegt werden, um diese Behauptung zu widerlegen. Meine jahrelangen Erfahrungen mit der Sprache und mit den Deutschlehrern haben mir jedoch gezeigt, dass ein Stillstand Rückfall bedeutet. Hier ist nicht nur vom Verlust sprachlicher oder grammatischer Kenntnissen die Rede, sondern es besteht die Gefahr einer kompletten sprachlichen Erosion. Und mit jedem Jahr, das man hinter sich lässt, ohne der Fremdsprache den ihr gebührenden Wert zu geben, sinken die Kenntnisse der Fremdsprache rapide. Das ist auch der Grund dessen, warum sich Lehrer, etwa zehn Jahre nach ihrem Studium, beklagen, dass sie ihre Deutschkenntnisse verloren haben. Ich habe jeden der achtzig Teilnehmer gefragt, ob er den Fragebogen auf Deutsch oder Türkisch ausfüllen will. Neunundneunzig Prozent der Beteiligten entschied sich für die türkische Sprache, was nicht verwunderlich ist, da der gleiche Prozentansatz sich darüber beschwert hat, die Deutschkenntnisse schon längst verloren zu haben. Ich habe auch mit zwanzig Lehrern über dieses Thema Telefongespräche geführt; es dürfte niemanden erstaunen, dass hier das Resultat das gleiche ist. Fast hundert Prozent (100 %) der Deutschlehrer haben in keiner Weise ihr primäres Fach (aus-)geübt. Fragen auf dieses Thema hin haben gezeigt, dass das Nicht-Arbeiten in ihrem eigenen Fach ausschließlich dazu geführt hat, dass auch das schulische und praktische Wissen mit der Zeit abhanden gekommen ist. Erstaunlich ist aber, dass die Lehrenden nichts gemacht haben, um diesen Rückgang aufzuhalten oder die Deutschkenntnisse zu erweitern. Die Erhaltung der Fremdsprachkenntnisse wäre, ohne besonderen finanziellen Aufwand, durch das Internet, wo man fast zu allen deutschen Zeitungen Zugang hat, möglich gewesen. Auch die Anschaffung eines Computers, was

empfehlenswert ist, wäre dazu nicht einmal nötig, da es mehr als genug Internet Cafes gibt, von denen ich auch, von Zeit zu Zeit Gebrauch mache. Kabelfernsehen, Bücher und Lektüren wären andere empfehlenswerte Quellen, um Deutsch zu lesen und zu hören. Auch der Staat hat dem Fremdsprachenverlust seiner Lehrer nur tatenlos zugesehen, obwohl er für das Studium seiner Lehrkräfte Ausgaben gemacht hat. Ein Pluspunkt wäre wahrscheinlich die Sprachprüfung für Beamte (KPDS); denn ein Lehrer, der bei dieser Prüfung über 70 Punkte erzielt, erhält eine zeitlich begrenzte Gehaltserhöhung. Nach dem Ablauf dieser Frist muss sich der Lehrer wieder bei dieser Prüfung behaupten, um noch einmal eine Gehaltserhöhung für eine befristete Zeit zu bekommen. Dieser Test wäre vielleicht ein Grund für so manche Lehrenden, dem Verlust ihrer Sprachkenntnisse vorzubeugen. Aber es ist bestimmt kein optimaler Grund, um eine Mehrzahl der Klassenlehrer anzuspornen und zu motivieren. Es darf auf keinen Fall vergessen werden, dass der Verlust dieser Lehrer den Verlust von Fachkräften bedeutet, für dessen Studium der Staat eine hohe finanzielle Last getragen hatte. Außerdem ist es augenfällig, dass der Deutschlehrer als Klassenlehrer arbeiten kann, aber einen Deutschlehrer kann man kaum durch eine andere Fachkraft ersetzen. Deshalb wäre dies ein plausibler Grund, diese Lehrer nicht in einem anderen Lehrgebiet zu verwenden, damit ihr Wissen und Können nicht abstumpft.

Auf die erste Frage (Haben sie als Deutschlehrer gearbeitet?) haben zwölf Personen eine positive Antwort gegeben, achtundsechzig Personen dagegen haben auf diese Frage mit einem Nein geantwortet.

Aus diesen Antworten geht hervor, dass fünfzehn Prozent (15 %) der Beteiligten nach ihrem Studium beruflich mit Deutsch zu tun hatten. Dagegen haben fünfundachtzig Prozent (85 %), der betreffenden Personen sich beruflich völlig von Deutsch distanziert.

Durch kontra Fragen auf diese Antwort hat sich gezeigt, dass die Erosion der Sprachkenntnisse weit höher lag als der Prozentanteil der negativen Antworten auf diese Frage. Die zweite Gruppe von Lehrern, die mit fünfundachtzig Prozent negativ geantwortet haben, hat ihr sprachliches Können fast ganz verloren. Meine Versuche, mit ihnen Deutsch zu reden, wurden höflich, aber strikt

abgelehnt. Bei dem fünfzehn Prozent, der mit einem Ja antwortete, haben viele nur für kurze Zeit, sei es durch Privatunterricht oder durch Arbeit in touristischen Gebieten, mit Deutsch zu tun gehabt. Zurzeit hat ein großer Anteil dieser Lehrer kaum etwas mit Deutsch zu tun.

Sollte das Bildungsministerium je erwägen, diese Lehrer, in ihrem eigenen Fach als Deutschlehrer zu benutzen. Müssten diese noch einmal geschult werden, um einer solchen Aufgabe wirklich gerecht zu werden. So kann gesagt werden, dass fünfundneunzig Prozent der Lehrer nichts mehr mit Deutsch zu tun und der Großteil von ihnen ihre Deutschkenntnisse ganz vergessen hat.

Haben Sie während der Arbeit als Klassenlehrer Probleme erlebt?

Es haben vierunddreißig Lehrer auf diese Frage mit einem Nein geantwortet, während sechsvierzig der Lehrer eine gegensätzliche Erfahrung hatten. In Prozenten ausgedrückt, haben 42.5 % der Beteiligten mit Nein und 57.5 % mit Ja geantwortet. Unten werden die beiden Antworten akkurat untersucht, um die Begründungen für die jeweilige Antwort zu konstatieren. Die Modalität dieser Untersuchung besteht darin, dass zuerst die Antworten mit Ja einheitlich und ihrer Intention entsprechend untersucht werden. Darauf folgend werden die Antworten mit Nein auf dieselbe Weise, eingehend und bis ins kleinste Detail untersucht. Wie schon vorher ausgedrückt, haben sechsvierzig der LehrerInnen mit einem Ja geantwortet; vier davon haben geschrieben, dass sie am Anfang ihrer Lehrerlaufbahn Probleme hatten; derzeit hätten sie nur minimale Probleme. Meist beziehen sich diese Probleme mit den Nebenfächern wie Musik, Leibesübung oder Zeichnen. Aber auch hier handelt es sich um Probleme von unerheblichem Ausmaß.

Wiederum haben vier Lehrer geschrieben, dass sie am Anfang ihrer Karriere Probleme mit dem neuen Arbeitsgebiet und dem fremden Curriculum hatten. Aber durch Erfahrung, die sie innerhalb der mehrerer Jahre gewonnen hätten, seien diese Probleme nichtig verschwunden; sie hätten sich in ihr neues Fach durch Geduld, Arbeit und Erfahrung akklimatisiert.

Die oben erläuterten acht Lehrer haben nach ihren eigenen Angaben keine oder nur geringfügige Probleme; immer wenn Probleme hervorkamen, hätten sie sie meist selbständig gelöst. Eigentlich sind diese Lehrer, wenn man ihre Erklärungen aus dem Gesichtspunkt des Erfolgs betrachtet, völlig fehl am Platz. Sie haben keine Probleme mehr mit der Grundschuldidaktik, die Missstände wurden meist durch empirische Erfahrung gelöst.

Vier der Lehrer haben mit Ja als geantwortet. Das sind eigentlich allgemeine Probleme, die nicht damit zu tun haben, dass man ein fremdes Fach unterrichtet. Diese vier Lehrer haben geschrieben:

- Das Bildungssystem ändert sich sehr oft, und das bereitet mir Probleme.
- Es gibt zu viel Bürokratie.
- Ich war Schuldirektor einer Dorf-Grundschule und hatte sehr oft bürokratische Arbeit und Probleme.
- Die Gleichgültigkeit der Eltern gegenüber ihren Kindern und der Schule und finanzielle Probleme (Hier wurde nicht detailliert geschrieben, ob es sich um die eigenen finanziellen Probleme oder um die der Eltern handelt).

Natürlich ist keiner der oben angegebenen Stichpunkte belanglos, aber es handelt sich bei diesen um allgemeine Probleme, von denen jeder der mehr als sechshunderttausend Lehrer betroffen ist. Diese Probleme passen aber nicht in den Rahmen dieser Arbeit und sind mögliche Themen anderer Magisterarbeiten. Darum wäre es nicht falsch zu sagen, dass zwölf der Ja-Antworten die Intention dieser Frage nicht erfassen können. Denn die ersten acht Personen haben nach eigenen Angaben keine oder nur geringfügige Probleme, die sie meist behoben haben, damit sind sie eigentlich in dieser Gruppe völlig fehl am Platz. Die Letzten vier Lehrer haben in keiner Weise angegeben, ob sie irgendwelche Probleme mit dem Grundschulfach haben, die darauf zurückzuführen sind, dass sie Deutschlehrer sind. Es bleiben somit von den sechsundvierzig Lehrer, die mit einem Ja geantwortet haben, nur vierunddreißig Lehrer übrig. Diese Lehrer haben eine ausreichende Antwort auf

diese Frage gegeben. Die Zahl der Lehrer, die Probleme haben, wird aber trotzdem als sechsundvierzig akzeptiert.

Zwölf Lehrer haben als Grund für ihre Probleme in der Grundschule angegeben, dass es ihnen schwer fällt, sich dem infantilen Niveau der Schüler anzupassen. Gespräche mit den Lehrern haben gezeigt, dass diese Anpassung lehrerbestimmt ist. Manche Lehrer haben in diesem Punkt keine oder fast keine Probleme, während andere Lehrer sehr große Probleme hatten, wenn es um die Nivellierung der Schüler geht. Der Klassenlehrer, der dieses Fach studiert, ist sich der Schwierigkeit mit dem emotionalen Umgang der Kinder bewusst. Er wählt dieses Arbeitsgebiet, weil er bereit ist, sich dieses Problems anzunehmen. Die Deutschlehrer treten dagegen mit anderen empirischen und didaktischen Eigenschaften ins Berufsleben. Sie wurden für das Unterrichten einer Fremdsprache vorbereitet, ihre didaktischen und empirischen Eigenschaften beruhen zum größten Teil auf diesem Arbeitsgebiet. Bestimmend ist bei den Deutschlehrern, ob sie dieses Einfühlungsvermögen haben oder nicht. Diejenigen, die es haben, haben auch weit weniger Probleme. Denn es fällt ihnen nicht schwer, alles ein bisschen spielerisch darzustellen, konnotative und abstrakte Themen zu veranschaulichen und für die infantile Denkweise begreifbar zu machen. Die Lehrer, die dieses Einfühlungsvermögen nicht haben, tun sich auch bei der Wiedergabe elementarster Themen schwer. Da sie es nicht schaffen können, sich in die Gedanken- und Gefühlswelt des Kindes zu versetzen.

Achtzehn Lehrer haben das Fehlen der Fachkenntnisse als Problem angegeben. Begründet waren diese Angaben durch Probleme bei der Arbeit in einem fremden Fachgebiet. Dieses Arbeitsgebiet hat mit dem eigentlichen Beruf fast nichts gemeinsam. Viele der Lehrenden gaben den Mathematikunterricht als ihren Schwachpunkt an. Ein Lehrer schrieb: Ich habe eine Ausbildung in Deutschdidaktik genossen, aber jetzt arbeite ich in einem Fach, das nichts mit meinem eigentlichen Arbeitsgebiet zu tun hat.

Drei Lehrer haben geschrieben, dass die Mathematik ihnen schwer fällt oder Probleme bereitet. Als Begründung gaben sie an, dass sie keine Begabung für Mathematik hätten, darum wären sie auch Deutschlehrer geworden. Natürlich

tun sich genauso viele Lehrer mit den Nebenfächern schwer, aber darüber beklagt man sich weit weniger. Der ausschlaggebende Punkt hier ist, dass die Nebenfächer wie Musik-, Zeichen- und Leibesunterricht in den Augen der Lehrer weit weniger Priorität haben. Obwohl jeder Unterricht ein wichtiges Glied der Erziehungskette bildet, sind trotzdem die Hauptfächer wie Türkischunterricht, Mathematik, oder Landeskunde Kulminationspunkte, die im Endeffekt den Erfolg des Lehrer bestimmen. Das ist auch der Grund, warum das Fehlen der Mathematikkenntnisse ein weit größeres Problem für die Lehrer bedeutet als die fehlenden Kenntnisse der Nebenfächer. Der Lehrer handelt nach seiner eigenen Prioritätseinstellung. Oft ist es so, dass Nebenfächer provisorisch angegangen und meistens als belanglos empfunden werden. Im Gegensatz dazu haben die Hauptfächer Priorität, sie sind für die Lehrer der Maßstab ihres Könnens, sozusagen ihr Schaufenster. Denn es ist eine Rarität, dass Grundschulinspektoren sich bei ihren Inspektionen näher mit den Nebenfächern beschäftigen. Tatsache ist, dass die Schüler solange sie lesen, schreiben und rechnen können, optimal sind. Diese Einstellung ist für eine Innovation, der Werteinschätzung im Sinne der Nebenfächer alles andere als fördernd. Aber es ist eine Realität, dass dieser Zustand auch von den Eltern außer Acht gelassen wird, da sie ihres Erachtens in den Nebenfächern keinen Nutzen sehen. Somit haben Fächer wie Musik, Zeichnen, Leibesübung usw. nur eine nebensächliche Position im Schulsystem, obwohl sie in vielen europäischen Ländern als Fächer geschätzt werden, die für die kognitive, geistige, ästhetische und körperliche Entwicklung der Kinder sehr wichtig sind. Sie ermöglichen den Schülern, sich von den Hauptfächern zu distanzieren und verborgene Fertigkeiten und Fähigkeiten zu entfalten.

Auf die Frage "Haben sie als Klassenlehrer Probleme?" haben vierunddreißig Lehrer mit einem Nein geantwortet. Die Antworten auf diese Frage kann man in fünf verschiedene Antworttypen einteilen:

1. Durch Erfahrung erlangtes Können.
2. Auf Arbeit und eigener Bildung beruhende Angemessenheit. Hier haben es die Lehrkräfte durch Arbeit geschafft, ihren Nachteil, in einem fremden Fach zu arbeiten, zu beheben.
3. Von Anfang an keine Probleme.

4. Die schulische Ausbildung ist für die Arbeit als Klassenlehrer ausreichend.
5. Sie lieben ihren Beruf, deshalb haben sie keine Probleme.

Elf der vierunddreißig Lehrer meinen, dass sie seit sehr langer Zeit als Klassenlehrer arbeiten. Die natürliche Folge dieses Umstandes sei eine mit der Zeit erlangte Erfahrung, die auch den schulischen Erfolg mit sich bringt. Auch haben einige dieser Lehrer geschrieben, dass sie sich mit der Zeit an ihre neue Arbeit gewöhnt hätten. Aber sie sind alle nicht weiter darauf eingegangen. Es ist etwas ganz anderes, sich mit der Zeit berufliche Erfahrungen anzueignen, um sich in einem fremden Fach zu behaupten und um sich zu optimieren, oder sich nur an etwas zu gewöhnen. Nach dieser Antwort ist es sehr schwer, optimistische Gedanken über die erzieherischen Fähigkeiten dieser Lehrer zu haben. Ob in dieser Angewöhnung erzieherische Aspekte immanent sind, ist ein Fragezeichen. Ein Lehrer schrieb: „Mit der Zeit habe ich alle Probleme gelöst“; eine andere schrieb: „Anfangs hatte ich Probleme, aber jetzt habe ich keine Probleme mehr“. Der Zeitraum für die Akklimatisierung ist unklar, aber durch Gespräche mit Lehrern und basierend auf eigene Erfahrung ist ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren für eine mögliche Anpassung an ein neues Fach nötig. Natürlich ist eine Angewöhnung in diesem Zeitabschnitt nur unter optimalen Bedingungen möglich. Unter optimalen Bedingungen versteht man, dass der Lehrer wirklich gewillt ist zu lernen, um den Anforderungen seiner neuen Branche gerecht zu werden und dass er bereit ist, mit Lehrern zusammenarbeiten, die wirklich dazu bereit. In manchen Schulen gibt es Rivalitäten zwischen den Lehrern, wenn es darum geht, welche Klassen besser sind. In einer solchen Atmosphäre hat der Deutschlehrer kaum die Möglichkeit, auf Hilfe anderer Lehrer zu hoffen. Auch die Schule, in der die Lehrer das erste Mal mit dem Grundschulunterricht beginnen, ist sehr wichtig. Das Klima der Schule, die Einstellung der Eltern und der Schüler ist in dieser Phase oder für den Ablauf dieser Phase oft bestimmend. Aber auf jeden Fall bedeutet es auch für den optimalen Zustand, dass die Probleme bzw. Unzulänglichkeit mindestens zwei Jahre dauern. Welcher Vormund würde diese Situation hinnehmen und die Inkompetenz des Lehrers außer Acht lassen? Wohl kaum ein Elternteil würde diesen Umstand akzeptieren, wenn er die Möglichkeit zur Wahl hätte. Dieser Zustand wird einigermaßen dadurch ausgeglichen, dass die

Lehrer ihren Beruf meistens in einem Dorf anfangen, wo solche Dinge oft kritiklos akzeptiert werden. Außerdem hat hier nicht die Qualität, sondern die Präsenz eines Lehrers Priorität, da es in vielen Bergdörfern an Lehrern fehlt. Dieser Umstand ändert kaum etwas an der Tatsache, dass sogar Schüler die Zeitspanne für Akklimatisierung hinnehmen mussten.

Dreizehn Lehrer haben geschrieben, ihre Leistung beruhe darauf, dass sie sich selbst gebildet hätten. Probleme, die durch persönliche Bemühungen nicht gelöst werden konnten, wurden durch Nachfragen an andere Lehrer abgeschafft. Dazu schrieben die LehrerInnen, sie hätten sich sehr bemüht, um ihre Qualität zu erhöhen; sie bedienen sich mehrerer Nachschlagewerke und kooperieren mit ihren Schulkameraden. Sie schrieben, dass sie sich genügend vorbereiten und nicht ohne Planung und Vorarbeit zum Unterricht gehen.

Die Lehrer in dieser Gruppe zeigen sehr viel Selbstvertrauen. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, dass dieses Selbstvertrauen ausschließlich auf dem Vertrauen der persönlichen Leistung beruht und nicht etwa auf Selbstherrlichkeit. Zu dieser Meinung gelangt man dadurch, dass es sich fast immer um didaktische Beurteilungen handelte. Die Lehrer agieren fast immer mit dem Bestreben, den Bildungshorizont ihrer Sprösslinge so weit wie möglich zu erweitern. Dieses Meinungsbild wird dadurch unterstrichen, dass sie sich nicht zieren, andere Lehrer um Unterstützung zu bitten; für sie haben also die Schüler Priorität. Aber dies ändert nichts an der Tatsache, dass die Lehrer verschiedene Probleme hatten und haben, und am meisten werden natürlich vor allem die Schüler durch diese Probleme benachteiligt. Wo die Lehrer keinen Erfolg aufweisen können, ist es für die Schüler sehr schwer, einen konstanten Input vorzufinden.

Sechs der vierunddreißig Lehrer haben als Grund für das Nichtvorhandensein beruflicher Probleme in einem fremden Fach die Liebe und Zuneigung zum Lehrerberuf angegeben. Einige Lehrer haben geschrieben: Der Beruf als Lehrer ist heilig und die Liebe zu diesem heiligen Beruf hat mir geholfen, auch außerhalb meiner eigentlichen Branche erfolgreich zu sein. Ich liebe meinen Beruf und meine Kinder.

Aus wissenschaftlicher Perspektive betrachtet ist es unerklärlich, wie fehlendes Wissen durch die Liebe zum Beruf aufgehoben werden kann. Im Gegenteil, falls der Lehrer über einen guten beruflichen Hintergrund verfügt, ist die Liebe zum Beruf ein äquivalenter Standpunkt. Sie ist aber nutzlos, wenn das spezifische Wissen für die Gestaltung des Unterrichts fehlt. Es hat natürlich einen Rangwert, dass ein emotionales Verhältnis zum Beruf besteht, welches wiederum den Lehrer motivieren könnte, sich schneller und besser in das neue Fach einzufügen. Aber falls diese Lehrer die Lösung ihrer Probleme unter diesem Aspekt sehen, ist dieses Gefüge alles andere als rational.

Drei Lehrer haben geschrieben, dass sie von Anfang an keine Probleme hatten: „Ich hatte von Anfang an keine Probleme mit meinem neuen Beruf“.
 „Ich kann in jedem Beruf ohne Probleme arbeiten“.

Hier stellt sich die Frage, welche leistungsmessenden Methoden in der Selbstbeurteilung dieser Lehrer immanent sind. Es würde sogar vor dem ungeschulten Auge ein Fragezeichen auftauchen, wenn behauptet würde, dass diese Lehrer bei ihrer Selbstbeurteilung Methoden oder Disziplinen angewendet haben. Aber eine Leistung, die durch persönliche Beobachtungen beurteilt wird, die die wissenschaftlichen Aspekte völlig ignorieren, ist unmündig und zweifelhaft. Alle diese Aspekte bestärken die Annahme, dass es sich hierbei um eine völlig fiktive Beurteilung handelt.

Nur ein Lehrer hat angegeben, dass seine schulische Ausbildung als Deutschlehrer ausreicht, aber er hat seinen Standpunkt nicht begründet. Es ist eigentlich ein Problem, dass dieser Lehrer behauptet, dass seine didaktische Ausbildung ihm genügt. Entweder sind ihm die Probleme, die in Zusammenhang mit diesem fremden Fach auftreten, unwichtig, oder er toleriert und ignoriert sie. Welches von diesen Punkten fataler ist, lässt sich bestimmt nicht sagen. Es ist aber ein Segen, dass diese Auffassung nicht verbreitet ist. Damit wären beide Antworten eingehend untersucht. Es gibt sowohl bei den Ja- als auch bei den Nein-Antworten Fragezeichen. Manche Ja-Antworten stimmen eigentlich mit den Nein-Antworten überein.

Mit welchem Problem werden Sie bei Ihrer Arbeit als Klassenlehrer am meisten konfrontiert?

Mit dieser Frage will ich herausstellen, wo sich der Deutschlehrer besonders schwer tut. Auch die vierte und fünfte Frage hat zielt darauf, die Anzahl der Lehrer, die zu ihren Antworten in den vorherigen Fragen stehen, festzustellen. Gibt es ausserdem es unvertretbare Innovationen oder/und Korrelationen. Die Untersuchung der Gegensätze und Wechselbeziehungen ist auch daher besonders wichtig, weil wir dadurch schlussfolgern können, ob die Deutschlehrer in der Lage sind bzw. beauftragt werden sollten, als Klassenlehrer zu arbeiten. Die Untersuchungen der vierten und der fünften Fragen basieren auf den Antworten der zweiten und der dritten Fragen. Die Die Antworten der Lehrer, die die Frage zwei mit einem Ja beantwortet haben, wurden unter sich untersucht, genauso wie die Meinungen derjenigen, die dieselbe Frage mit einem Nein beantwortet haben. Diese Vorgehensweise hat damit zu tun, die Verbindung zu der zweiten Frage nicht zu verlieren und auf die Widersprüche bei der Beantwortung der Fragen aufmerksam zu machen.

Von den sechsvierzig Lehrer, die auf die zweite Frage mit einem Ja (Ja, ich habe Probleme im Unterricht!) antworteten, haben siebenundzwanzig Personen (58.7 %) „Fehlendes Fachwissen“ als Grund für ihre unterrichtlichen Probleme angegeben. Auch die Lehrkraft, die alle drei Probleme markiert hat, kann in dieser Gruppe mitgerechnet werden; schließlich hat das Fehlen des Fachwissens zur Folge, dass der Unterricht von vornherein unergiebig ist. Damit wären nahezu zwei Drittel der Lehrer dieser Gruppe mit Problemen konfrontiert, die aufs Fachwissen zurückgehen. Welche schulischen und erzieherischen Konsequenzen dieser Umstand mit sich bringt oder in sich birgt, ist nicht vorauszusehen. Es ist aber zu bemerken, dass diese drastischen Probleme nicht übersehen werden sollten und dürften.

Dreizehn Lehrer dieser Gruppe haben angegeben, dass sie bei der Nivellierung der Schüler Probleme haben, in Prozenten ausgedrückt macht das 28.3 %. Fünf der Lehrer haben Probleme, die Kinder zum Schweigen zu bringen; dass

macht immerhin elf Prozent der Lehrer aus. Das bedeutet, dass die Lehrer nicht in der Lage sind, eine für den Unterricht passende Atmosphäre zu schaffen.

Von den insgesamt vierunddreißig Lehrern, die auf die zweite Frage mit Nein geantwortet haben, haben neunzehn Personen fehlendes Fachwissen markiert. Diese Antwort ist besonders kritisch, weil sie sich auf die Leistung der Lehrer in den einzelnen Fächern bezieht; das bedeutet, dass Lehrer, die diese Antwort markierten, Probleme im Unterricht haben, die sie nach ihren eigenen Angaben in der zweiten Frage, nicht haben sollten. 55.9 % Prozent der Lehrer in ihrer Antwort widersprüchlich.

Sechs Lehrer haben markiert, dass ihnen die Nivellierung der Schüler schwer fällt. 17.6 % der Lehrer sind mit diesem Problem konfrontiert. Bestimmend für dieses Problem ist, dass es eher eine personenspezifische Natur hat als eine erzieherische oder bildende. Hier sind die Lehrer das Problem, die mit ungenügendem Einfühlungsvermögen ausgestattet ist, welches ihnen nicht erlaubt, die Psyche und das Lernniveau des Kindes zu bestimmen. So haben zum Beispiel Kinder mit sieben Jahren oft keinen Sinn für das Abstrakte und für die konnotative Bedeutung mancher Begriffe, obwohl es keinesfalls schwierig ist, den Kindern diese Themen spielerisch zu konkretisieren. Die Methoden dazu sind allen Lehrern bekannt. So sind Lehrer, die kein Einfühlungsvermögen für diesen Zustand haben, besonders benachteiligt, aber den eigentlichen Schaden müssen die Kinder tragen. Dies soll aber auf keinen Fall bedeuten, dass diese Lehrer diese Methoden nicht wissen; aber es ist etwas anderes, etwas zu wissen und bzw. anwenden zu können. Deshalb wird dieses Fach meistens von Studenten gewählt, die dieses Gefühl für Kinder haben und mit Kleinkindern arbeiten wollen.

Vier der Lehrer haben markiert, dass sie Probleme haben die Kinder zum Schweigen zu bringen. Die eigentliche Intention dieser Frage war zu bestimmen, wie weit die Lehrer ihre Klassen unter Kontrolle haben können. Natürlich ist mit Kontrolle nicht die herkömmliche Rolle der Lehrer gemeint, die im Mittelpunkt des Unterrichts sind und alles bestimmen. Es wird hier davon ausgegangen, dass ein Unterricht auch eine gute Atmosphäre braucht, die den

Schülern erlaubt, sich zu entfalten und den Unterricht mitzugestalten. Die gemeinsame Gestaltung eines solchen interaktiven Unterrichts obliegt aber dem Wissen und dem Talent der Lehrer. Darum müssen sie eine passive Kontrolle über das Geschehen und den Werdegang des Unterrichts haben. Diese Klausel befragt diesen Umstand. Die Anzahl der vier Personen mag nicht besonders hoch klingen, aber es muss berücksichtigt werden, dass diese Lehrer geäußert haben, sie hätten keine Probleme im Unterricht. Aber es ist ein sehr großes Problem und ein sehr großer Gegensatz, wenn diese Gruppe von Lehrern, die sich befähigt sieht, als Deutschlehrer zu arbeiten, diesen didaktisch lebenswichtigen Grundsatz nicht in die Tat umsetzen kann.

Mehrere Lehrer (85.3 %) haben bei der zweiten und dritten Frage geschrieben, dass sie keine Probleme hätten, sie haben aber in der vierten Frage auf verschiedene Probleme hingewiesen. Ein solches Resultat mag zwar widersprüchlich aussehen, ist es aber nicht. Die zweite und dritte Fragen waren weitläufiger Natur, während es sich bei der vierten Frage um eine implizite Frage handelt, bei der die Lehrer die Möglichkeit hatten, sich intensiver mit ihren Problemen zu beschäftigen. Diese Möglichkeit hob natürlicherweise dieses Resultat hervor. Außerdem: Wer ist gut genug, wenn es um Altruismus und Selbstkritik geht? Kleine Fehler gesteht man sich und anderen leichter.

Nur sechs der insgesamt vierunddreißig Lehrer (14.7 %) haben keine der Alternativen markiert; sie sagten, sie hätten keine Probleme. So ist die verschwindend kleine Zahl der Lehrer, die bei ihrer eigentlichen Meinung und Auffassung geblieben sind, kaum zu explizieren.

Wenn man von der vierten Frage ausgehend eine Meinung erarbeiten würde, so könnte man sagen, dass die entscheidende Mehrzahl der achtzig Lehrer, die an dieser Meinungsumfrage teilgenommen hat, Probleme im Unterricht und während der Bearbeitung des Arbeitsstoffs hat. Ihnen macht die Analyse und Logik der infantilen Denkweise Probleme. Von den achtzig Lehrern haben 92.5 % mindestens ein Problem markiert, 7.5 % der Lehrer haben keine Probleme.

Mit dem Unterrichten welches Faches haben Sie am meisten Probleme?

.Bei dieser Gruppe der Lehrer, die auf die zweite Frage mit einem Ja geantwortet haben, sind die Mathematik-Probleme dominant. Zweiunddreißig der insgesamt sechsundvierzig Lehrer (69 %) haben Probleme mit Mathematik. Für diese Problematik haben sie verschiedene Gründe genannt. Viele finden, dass Mathematik kompliziert und schwer ist. Einige der Lehrer fühlen sich nicht kompetent genug auf diesem Gebiet. Ein Lehrer hat geschrieben, dass sie sich beim Erlernen des Mathematikunterrichts sehr schwer getan hat, es gehe ihm beim Lehren der Mathematik auch nicht viel besser. Die Nivellierung der Kinder wurde als ein weiteres Problem unterstrichen. Einer der Lehrer schrieb, dass seine Mathematik schlecht sei und dass er die Universitätsprüfung durch Sprachpunkte bestanden habe. Die Lehrer dieser Gruppe halten einen provisorischen Unterricht ab, wenn es um den Mathematikunterricht geht. Der ganze Ablauf hängt vom Gewissen der Lehrer ab; sieht der Lehrer einen Belang in Mathematik, so wird sie versuchen, sich etwas weiterzubilden, um den Erwartungen zu entgegnen oder wenigsten einigermaßen den Forderungen des Unterrichts zu genügen. Aber wird dieses Fach als belanglos eingestuft, so agieren die Lehrer alles andere als motiviert und motivierend.

Von den sechsundvierzig Lehrern haben insgesamt zehn Lehrer (21.8 %) Probleme mit der Ausübung ihrer Arbeit, wenn es um die Nebenfächer geht. Wegen der Korrelation zwischen Musik und Zeichenunterricht wurden diese Problemgebiete allgemein aufgefasst und deduktiv behandelt; fünf Lehrer haben den Musikunterricht als Problem angesehen. Das wurde meistens durch fehlendes Wissen, Unfähigkeit oder Interesselosigkeit begründet.

Zwei der Lehrer haben als Grund ihres Unvermögens als Lehrer den Zeichenunterricht angegeben. Dies wurde wiederum durch mangelndes Wissen und fehlendes Interesse oder Begabung begründet.

Drei der Lehrer wiederum haben bilaterale Probleme, sie tun sich sowohl im Zeichenunterricht als auch im Musikunterricht schwer; die Gründe dafür sind mit

denen der Lehrer, die nur mit einem der Nebenfächer Probleme haben, gleich. Sie haben ungenügende Begabung oder sind nicht für diese Fächer geschult.

Vier der Lehrer (8.6 %) haben auf diese Frage mit ungenügender Antwort reagiert, zwei von ihnen haben geschrieben, sie hätten allgemeine Probleme und die anderen zwei Lehrer haben geschrieben, sie hätten ungenügende Ausbildung. Keiner dieser Lehrer ist auf diese Umstände näher eingegangen oder keiner hat auf jegliche Probleme mit einzelnen Fächern hingewiesen. Diese Frage wurde von diesen Lehrern einfach gestreift, ohne in die Einzelheiten einzugehen.

Vierunddreißig Lehrer haben beteuert, sie hätten keine Probleme. Zehn Lehrer haben geschrieben, dass sie Probleme mit Mathematik haben; die meisten von ihnen haben geschrieben, dass sie ihre Kenntnisse in Mathematik nicht als ausreichend für einen optimalen Unterricht sehen. Besonders in der vierten und fünften Klasse der Grundschule wird die Mathematik schwieriger. Dieser Umstand bereitet den DeutschlehrerInnen große Probleme. Die Lehrer müssen entweder diszipliniert diese Themen nacharbeiten, oder sie tun sich beim Unterricht sehr schwer. Ein Lehrer hat als Problem die unausreichende Nivellierung angegeben. Hier ist nicht die Beherrschung des Faches, sondern die Wiedergabe des Wissens an den Schüler das Problem. Das bedeutet, dass (29 %) der Lehrer dieser Gruppe Probleme mit Mathematik haben.

Acht Lehrer (24 %) haben Probleme mit den Nebenfächern. Der Grund dafür, warum die Nebenfächer nicht einzeln untersucht werden liegt daran, dass drei Lehrer die Musik, zwei Lehrer den Zeichenunterricht und drei Lehrer die beiden Fächer als Grund für ihr Problem genannt haben. Deshalb war es angebracht, die Nebenfächer als ein Ganzes zu sehen.

Diese beiden Fächer haben die Eigenschaft, dass sie ein bestimmtes Ausmaß an Begabung für die Kunst erfordern. Somit ist es nicht erstaunlich, dass Deutschlehrer in diesen Fächern Probleme haben. Es fehlt den Deutschlehrern an entsprechender schulischer Ausbildung. Falls sie sich nicht für diese Künste interessieren, ist es gut möglich, dass sie ohne jegliches Wissen dieses Fach

unterrichten müssen. Da ist es mit Mathematik ein bisschen anders, schließlich erfordert auch der Alltag ein bestimmtes Potential an mathematischen Kenntnissen. Jeder hat im Alltag mit Mathematik zu tun, sei es im Supermarkt oder bei der Planung des Familienbudgets. Eigentlich würde der Mathematikunterricht in den ersten drei Klassen der Grundschule ausreichen. Natürlich unter der Bedingung, dass die Lehrer methodisch und schulpädagogisch vorgehen und dem Niveau der Schüler entsprechen können. Aber in den folgenden zwei Klassen bedürfen die Lehrer eines erweiterten Umfeldes und Wissens an Mathematik, um den Anforderungen dieser Klassen zu genügen. Diese Voraussetzungen können nur durch persönliche Arbeit und Selbstdisziplin erworben werden. Nur durch diese Eigenschaften ist es dem Lehrer möglich, seine Arbeit, im Sinne der Schüler wirklich lukrativ zu gestalten und sich selbst zufrieden zu stellen. Fünfzehn der Lehrer haben geschrieben, dass sie keine Probleme bei der Ausübung des Grundschulunterrichts haben. Das bedeutet, dass nur siebenundvierzig Prozent der Lehrer keine Probleme hat. Es darf aber nicht vergessen werden, dass die Lehrer dieser Gruppe eine positive Antwort auf die zweite Frage gegeben haben.

Bei der allgemeinen Untersuchung der fünften Frage durch alle achtzig Teilnehmer an unserer Meinungsumfrage ist es von Belang zu sehen, dass mehr als die Hälfte der Unterrichtenden große oder mittelmäßige Probleme mit Mathematik hat. In Zahlen ausgedrückt sind es 52.5 % der Lehrer, die mit Mathematik Probleme haben, weil ihnen das Grundwissen für dieses Gebiet fehlt; oder sie können sich für das Unterrichten dieses Faches nicht motivieren. Es handelt sich bei Studenten, die ein Germanistikstudium hinter sich haben, sehr oft um Personen, die nicht mit mathematischer Begabung brillieren. Diese Feststellung wird auch durch die Antworten der Lehrer untermauert. Denn schließlich haben sie, in der Erwartung und Hoffnung als Deutschlehrer zu arbeiten oder wenigstens ein Universitäts-Diplom zu bekommen, ein soziales Fach für den Start ihrer Karriere gewählt. Wenn man diese Standpunkte in einem Rahmen beobachtet, lässt sich das Problem auf diesem Gebiet am besten explizieren.

Insgesamt achtzehn (22.5 %) Lehrer haben Probleme bei der Ausübung der Nebenfächer. Dominierend sind hier als Problemgebiete der Zeichenunterricht und der Musikunterricht. Diese beiden Fächer, die weitgehend auf Begabung beruhen, erfordern auch die Implizierung schulischer Bildung. Beide Kriterien sind bei Deutschlehrern nicht immanent, somit müssen diese die Schüler ohne Fachkenntnisse oder mit dürftigen Fachkenntnissen unterrichten. Aber Lehrer, die eine Ausnahme machen, sind auch der Fall. Manche bilden sich selbst, andere lernen dank ausgeprägter Begabung schnell, um den Voraussetzungen dieses neuen Arbeitsgebiets zu genügen. Aber viele Lehrer sehen in ihrem Unvermögen, diese Fächer regulär zu unterrichten, kein Problem. „Letztendlich ist es doch nur ein Nebenfach von geringer Bedeutung“ ist das Motto von manchen Lehrern.

Sechzehn der Unterrichtenden haben nach ihren eigenen Angaben keine Probleme als Klassenlehrer. Demzufolge sind nur zwanzig Prozent der Deutschlehrer der Ansicht, dass ihr Können, Bildung, Erziehung, Begabung und Motivation für das Unterrichten in der Grundschule völlig ausreicht. Das soll aber nicht heißen, dass es für diese Lehrer keine Akklimatisierungsphase gegeben hat. In dieser Phase haben sie keine Probleme im Grundschulunterricht, sie stützen sich auf empirisches Wissen und jahrelange Erfahrung. Diese Lehrer sind gekennzeichnet durch eine starke Motivation, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Das Arbeitsmaterial der Klassenlehrer sind Kleinkinder, nur wenn diese Schüler Priorität haben, werden diese die oben aufgereihten Stichpunkte berücksichtigen.

Vier Lehrer haben nicht verifizierbare Angaben gemacht. Sie haben auf die vierte Frage, die eigentlich ganz offen ist, unkonkrete Antworten gegeben, obwohl sie gebeten wurden, konkret ein Fach zu nennen, das ihnen Probleme macht. Zwei Lehrer haben geantwortet, sie hätten Probleme die Aufmerksamkeit der Kinder zu erwecken und beschwerten sich über zu volle Klassen. Aber diese Meinungen tragen nichts zu dieser Frage bei.

Denken Sie, dass Sie ausreichend qualifiziert sind, um als Klassenlehrer zu arbeiten?

Es ist wichtig zu beurteilen, ob die Deutschlehrer qualifiziert sind, als KlassenlehrerInnen zu arbeiten. Es ist noch wichtiger zu sehen, wie sich die Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten, sich selbst beurteilen.

Von den sechsundvierzig Lehrern, die Probleme beim Unterricht mit Grundschülern haben, haben neunundzwanzig mit Nein auf diese Frage geantwortet; das sind 63 % der Lehrer dieser Gruppe. Dieser Zustand wurde bei sechzehn Lehrern durch fehlendes Fachwissen begründet. Sieben der Lehrer haben geschrieben, dass sie für ein unterschiedliches Fach studiert haben, dass sie also Deutschlehrer sind. Ein Lehrer schrieb, dass Deutschlehrer ihren eigenen Beruf ausüben sollen. Ein anderer Lehrer meinte, dass das Format seiner Bildung nicht mit dem eines Klassenlehrers übereinstimmt. Vier Lehrer finden sich, mehr oder weniger, ungenügend für die Arbeit als Klassenlehrer. Zwei Lehrer haben fehlende Nivellierung mit den Kindern als Problem beschrieben.

Siebzehn Lehrer (37 %) dieser Gruppe haben auf diese Frage mit Ja geantwortet. Sieben von ihnen vertreten die Meinung, dass sie ihren Erfolg durch persönliche Arbeit erreicht haben. Fünf Lehrer haben geschrieben, sie seien durch jahrelange Erfahrung zu Klassenlehrern geworden. Ein Lehrer schrieb sie sei erst nach einer langen Zeit gut genug gewesen, um ohne Probleme zu unterrichten. Und vier Lehrer schrieben, sie hätte keine Probleme gehabt und seien gute Unterrichtende, die sich als Klassenlehrer wohl fühlen.

Es ist hier wichtig zu sehen, dass siebzehn Lehrer sich qualifiziert fühlen als Klassenlehrer zu arbeiten, obwohl sie Probleme beim Unterricht haben oder hatten.

Dreißig der sechsunddreißig Lehrer (88 %) haben auf diese Frage mit Ja geantwortet. Elf Lehrere haben den Umstand durch Erfahrung begründet, dass das jahrelange Arbeiten in einem Arbeitsgebiet mit vielen Gegensätzen sie qualifiziert habe. Sieben Lehrer haben geschrieben, sie hätten keine Probleme;

diese Feststellung wurde aber nicht begründet. Fünf von ihnen haben als Grund ihrer Problemlosigkeit Liebe zum Beruf angegeben. Vier der Unterrichtenden hätten sich selbst gebildet. Drei Lehrer halten sich für gute Lehrer, obwohl sie einige kleine Fehler haben. Einer von ihnen meinte, dass er einige kleine Fehler habe, aber diese seien nicht lebenswichtig.

Vier Lehrer (12 %) dieser Gruppe haben geschrieben, dass sie Probleme mit der Ausübung ihrer Arbeit als Klassenlehrer haben. Zwei Lehrer fühlen sich immer noch nicht kompetent auf diesem schulischen Bereich, obwohl sie seit Jahren als Klassenlehrer arbeiten. Einem Lehrer fällt die infantile Nivellierung schwer, deshalb stuft er sich nicht als erfolgreicher Klassenlehrer ein. Ein Lehrer hat Probleme mit den Nebenfächern und konzidiert, dass sie sich deswegen nicht hundertprozentig qualifiziert sieht.

Wie erwartet ist in dieser Lehrer-Gruppe die Zahl derer, die ihre Qualifikation unter Frage stellen, um gering. Wenn beide Gruppen zusammen untersucht werden, dann haben dreiunddreißig der achtzig Unterrichtenden (41.5 %) auf die Frage der Qualifikation mit einem Ja und siebenundvierzig (59.5 %) mit einem Nein geantwortet. Somit steht fest, dass sich mehr als die Hälfte der Klassenlehrer mit Deutschlehrerausbildung nicht als qualifiziert genug sieht, um als Klassenlehrer zu arbeiten.

Würden Sie heute eine Anstellung als Klassenlehrer akzeptieren?

Mit dieser Frage wollen wir entdecken, wie hoch der Anteil der Lehrer ist, die als Klassenlehrer arbeiten würden, wenn man sie heute fragen würde, ob sie das akzeptieren. Besondere Bedeutung haben hier die Antworten der Lehrer, die Probleme als Klassenlehrer haben und sich nicht als qualifiziert genug betrachten, um diese Arbeit angemessen zu bewältigen.

Ausgehend von der Gruppe der Lehrer, die Probleme bei ihrer Arbeit als Klassenlehrer haben, kann gesagt werden, dass achtzehn von den sechsundvierzig Unterrichtenden (39 %) geschrieben haben, sie würden es

nicht akzeptieren. Elf Lehrer haben als Grund dafür angegeben, dass der Grundschulunterricht eine andere Branche ist. Sie würden den Voraussetzungen dieser fremden Branche keineswegs genügen.

Sechs der Lehrer haben als Begründung nicht die effiziente Bildung angegeben. Ein Lehrer schrieb dazu, dass das Fehlen des Fachwissens die Produktivität des Unterrichts herabsenke. Deshalb sei dies ein Hindernis für die Optimalisierung des Unterrichts.

Die Probleme der Lehrer dieser Gruppe basieren auf fehlender Bildung und Erziehung und auf der Arbeit in einer fremden Branche, die keine Korrelation mit der Deutschdidaktik zulässt. Der Grund dafür basiert auf dem Umstand, dass die Gemeinsamkeiten dieser beiden Gebiete sehr rar sind.

Achtundzwanzig Lehrer (61 %) dieser Gruppe haben auf die Frage, ob sie es jetzt akzeptieren würden, als Klassenlehrer zu arbeiten, eine positive Antwort gegeben. Es darf nicht vergessen werden, dass es sich hierbei um Lehrkräfte handelt, die Probleme als Klassenlehrer haben.

Fünf Lehrer haben geschrieben, dass sie keine Probleme bei ihrer Arbeit als Klassenlehrer haben. Kleine Fehler, die am Anfang der Karriere als Klassenlehrer manchmal auftraten, gibt es nicht mehr und sie seien jetzt auf keinen Fall von den Klassenlehrern zu unterscheiden.

Insgesamt neun Lehrer dieser Gruppe gaben für ihre positive Antwort emotionale Gründe an. Sie würden die Arbeit als Klassenlehrer mit Liebe machen, deshalb würden sie mit einem Ja antworten, falls man sie noch einmal fragen würde, ob sie wieder als Klassenlehrer arbeiten wollen. Ein Lehrer schrieb, er liebe die Kinder und die Arbeit als Klassenlehrer; er habe sich dieser Arbeit angepasst und gewöhnt; er würde es als Ehre aufweisen, noch einmal als Klassenlehrer zu arbeiten.

Als Grund für ihre ja Antwort gaben acht Lehrer ihre Erfahrung an. Diese Gruppe hatte am Anfang Probleme, aber jetzt sind diese Probleme nicht mehr

vorhanden oder auf ein Minimum geschrumpft. Darum würden sie diese Aufgabe wieder übernehmen und mit dem empirischen Wissen, das ihnen jetzt zusteht, weit besser ausüben.

Sechs Lehrer schrieben, sie würden aus Notwendigkeit ja sagen, da sie sowieso keine Möglichkeit haben als Deutschlehrer zu arbeiten. Außerdem spielen finanzielle Verhältnisse und Arbeitslosigkeit eine ausschlaggebende Rolle bei ihrer Beurteilung und Beantwortung dieser Frage. Es ist so, dass sich diese Lehrer in einer aussichtslosen Situation sehen, aus dem es keinen Ausweg gibt, weil sie auf der einen Seite in einem Gebiet arbeiten müssen, dessen Methodik ihnen völlig fremd ist (war), oder sie fühlen sich aus anderen Gründen nicht bereit, als Klassenlehrer zu arbeiten. Auf der anderen Seite haben sie keine Möglichkeit, als Deutschlehrer zu arbeiten. Dieses Dilemma wird außerdem durch die hohe Arbeitslosigkeit der Türkei verstärkt. Ein Deutschlehrer, der seine Arbeit als Klassenlehrer aufgibt, hätte wahrscheinlich keine Möglichkeit, eine andere Arbeit zu finden.

Bei den Lehrern, die behaupten, keine Probleme bei der Ausübung ihres sekundären Faches zu haben, hat die entscheidende Mehrzahl geschrieben, sie würden es akzeptieren, als Grundschullehrer zu arbeiten. Zweiunddreißig Lehrer (94.1 %) würde denselben Beruf wieder aufnehmen. Siebzehn Lehrer hat als Grund die Liebe zum Beruf genannt. Manche von ihnen denken, dass sie kleine Fehler machen und in manchen Fächern weniger effizient sind, aber durch die Zuneigung zum Beruf werden diese Probleme geringer oder verlieren an Bedeutung. Hier wird die Liebe zum Beruf nicht als Ausrede, sondern als Motivationsobjekt betrachtet, um ihre eigene Effizienz zu steigern.

Sechs Unterrichtende sind der Meinung, dass sie gute Arbeit leisten, darum würden sie es natürlich akzeptieren, noch einmal als Klassenlehrer zu arbeiten. Ein Lehrer schrieb, dass er sich als guten Klassenlehrer betrachte und dass seine Punkte bei den jährlichen Inspektionen immer sehr hoch seien.

Um die jährlichen Inspektionen der Lehrer als ein Kriterium des Könnens eines Lehrers zu akzeptieren, müssten diese Inspektionen objektiv sein. Ich habe bis jetzt keine Lehrer gesehen, die unter sechzig Punkten - das ist die unterste

Schwelle - bekommen hat. Deshalb kann eigentlich keine Lehrer, beruhend auf seinen Punkten bei der Inspektion seiner Klasse - von sich sagen, er würde gute Arbeit leisten.

Drei Lehrer haben als Grund für ihre positiven Antworten ihre Erfahrung erwähnt. Als Begründung dafür schrieb einer der Lehrer, Erfahrung mache einen guten Lehrer aus, und er habe viel aus seinen Erfahrungen gelernt.

Erfahrung ist natürlich sehr wichtig, aber sie erklärt nicht, warum so viele Lehrer, die auf genauso viel Erfahrung zurückgreifen können, immer noch Probleme haben. Neben der Erfahrung gibt es wichtige Faktoren wie Bildung, Interesse und Motivation. Falls diese nicht vorhanden sind, kann die Erfahrung allein nichts bringen.

Als Grund für ihre positive Antwort haben zwei Lehrer die Gewöhnung genannt. Sie hätten sich an ihre Arbeit gewöhnt; sie hätten auf keinen Fall vor, an einem Gymnasium als Deutschlehrer zu arbeiten. Die Kinder der Grundschule wären ihnen um einiges lieber. Die Antworten dieser Lehrer sind - höflich ausgedrückt – egozentrisch; die Bequemlichkeit hat für sie Priorität. Sie denken, dass sie mit den älteren Schülern, besonders wenn es um Verhalten geht, mehr Probleme als in der Grundschule haben würden. Darum ist es für sie bequemer, als Klassenlehrer zu arbeiten.

Vier Lehrer, die es akzeptieren würden, als Klassenlehrer zu arbeiten, schrieben, dass sie keine Möglichkeit hätten, als Deutschlehrer zu arbeiten; deshalb würden sie Klassenlehrer bleiben. Diese Begründung deutet auf eine Zwangslage hin, mit der die Lehrer konfrontiert sind, deshalb müssen sie als Klassenlehrer weiter arbeiten.

Zwei Lehrer dieser Gruppe - das sind 5,9 % - haben auf diese Frage mit einem Nein geantwortet. Als Begründung haben sie angegeben, dass sie in ihrem eigenen Fach als Deutschlehrer arbeiten wollen.

Zwanzig der achtzig Lehrer (25 %) haben geschrieben, dass sie eine solche Aufgabe nicht akzeptieren würden. Sechzig Lehrer (75 %) sagen, sie würden, wenn sie noch einmal die Möglichkeit hätten, als Klassenlehrer zu arbeiten,

diese Möglichkeit wahrnehmen. Die Begründung dafür ist nicht immer positiv. Auf die erste Frage haben 57.5 % der Lehrer mit Nein und 42.5 % mit Ja geantwortet.

Möchten Sie in der Zukunft als Deutschlehrer arbeiten, wenn Ihnen diese Möglichkeit gegeben würde?

Mit dieser Frage wollen wir ermitteln, für wie viele Lehrer die Arbeit als Deutschlehrer Priorität hat und wie viele Lehrer den Verlust ihrer deutschdidaktischen Kenntnisse gestehen werden.

Achtundzwanzig der sechsundvierzig Lehrer, die Probleme als Klassenlehrer haben, haben „Ja“ als Antwort markiert. Dass macht in Prozenten ausgedrückt 60.9 %; also würden mehr als die Hälfte der Lehrer die Arbeit in ihrem primären Fach vorziehen.

Zwanzig Lehrer haben dies damit begründet, dass eine Deutschlehrerausbildung genossen haben und daher es vorziehen würden, ihrem eigentlichen Beruf nachzugehen. Vier Lehrer haben geschrieben, dass dadurch ihre Produktivität gesteigert würde; somit können sie die Schüler effektiver und bewusster unterrichten. Vier Lehrer schrieben, es würde ihnen Spaß machen in ihrem eigenen Fach aktiv zu sein.

Achtzehn Lehrer (39.1 %) haben eine negative Antwort auf diese Frage gegeben. Fast alle Lehrer dieser Gruppe haben darauf aufmerksam gemacht, dass sie ihre deutschdidaktischen Kenntnisse verloren haben oder dass sie nicht mehr für einen optimalen Deutschunterricht gut genug seien.

Sieben Lehrer schrieben, dass sie ihre Deutschkenntnisse völlig vergessen haben. Um als Deutschlehrer zu arbeiten, müssten sie ganz von vorn beginnen, deswegen denken sie nicht mehr daran, als Deutschlehrer zu arbeiten. Ein anderer Lehrer begründete seine Meinung, sie habe sich nach vierzehn Jahren an diese Arbeit gewöhnt und sei emotional mit dieser Arbeit verbunden; der Gedanke daran, als Deutschlehrer zu arbeiten, fiele ihr schwer.

Tatsache ist, dass die Lehrer dieser Gruppe sich des Verlustes ihrer Deutschkenntnisse bewusst sind, sie sind sogar in der Lage, dies zu gestehen und dieses Geständnis mit uns zu teilen.

Von den vierunddreißig Lehrern, die sich ihrer Probleme als Klassenlehrer bewusst sind, haben sechszwanzig der Lehrer (76 %) „Nein“ markiert. Sie würden nicht als Deutschlehrer arbeiten, wenn man ihnen diese Möglichkeit geben würde.

Fünfundzwanzig der Lehrer dieser Gruppe haben geschrieben, sie hätten ihre Deutschkenntnisse zum größten Teil verloren. Dieser Umstand wurde durch die vergangenen Jahre erklärt; es sind immerhin fast zehn Jahre vergangen, seit die letzten (jüngsten) Deutschlehrer als Klassenlehrer aufgenommen wurden. Für manchen ist diese Zeitspanne lang genug, um sich in seine neue Arbeit einzuleben.

Einer der Lehrer gab als Grund „fehlendes Selbstvertrauen“ an. Der Lehrer schrieb, er habe Deutsch seit langer Zeit nicht verwendet, deshalb habe er kein Selbstvertrauen mehr, Deutsch zu sprechen.

Acht Lehrer in dieser Gruppe gaben an, sie würden Deutsch unterrichten, wenn man ihnen diese Möglichkeit geben würde. Drei Lehrer haben es damit begründet, dass sie in ihrer eigenen Branche arbeiten wollen. Ein Lehrer sagte, es würde nichts ausmachen, als Deutschlehrer zu arbeiten. Zwei Lehrer schrieben wiederum, sie würden als Deutschlehrer produktiver sein, als sie es derzeit als Klassenlehrer sind. Und wiederum drei Lehrer haben Probleme in der Grundschule, deswegen würden sie lieber als Deutschlehrer arbeiten und ihrem eigenen Beruf nachgehen

Sechszwanzig der insgesamt achtzig Lehrer (45 %), die an dieser Meinungsumfrage teilnahmen, haben auf diese Frage mit einem Ja geantwortet. Vierundvierzig Lehrer haben mit Nein geantwortet, das sind 55 %.

Die Mehrzahl der Lehrer würde also die Möglichkeit, wieder einmal als Deutschlehrer zu arbeiten, nicht begrüßen.

Sollten Ihrer Meinung nach von nun an Deutschlehrer als Klassenlehrer beauftragt werden?

Diese Frage soll uns vermitteln, wie viele Lehrer es richtig finden, dass Deutschlehrer als Klassenlehrer arbeiten. Es ist immer ein Problem, sich selbst oder die anderen zu kritisieren, weil selbst die objektivste Kritik bis zu einem gewissen Grade subjektiv ist. Wo es oft bei der Selbstkritik Zurückhaltung gibt, da findet man bei der Kritik kaum Hemmungen. Diese Frage beinhaltet aber auch eine versteckte Selbstkritik; denn es herrscht eine enge Korrelation zwischen dieser Frage und den didaktischen Problemen der Deutschlehrer. Also könnte ohne weiteres gesagt werden, dass sich hier die Umstandskritik eigentlich zur Selbstkritik führt.

Fünfundvierzig der sechsundvierzig Lehrer (97.8 %), die Probleme als Klassenlehrer haben, haben „Nein“ als Antwort auf diese Frage markiert. Der Grossteil der Lehrer, das sind sechsunddreißig an der Zahl, denkt, dass jeder seine eigene Arbeit machen soll, für die er ausgebildet wurde.

Sechs Lehrer sind der Meinung, dass Deutschlehrer den Anforderungen der Grundschule nicht genügen können, darum wäre es nicht vertretbar, dass sie als Klassenlehrer arbeiten.

Drei Lehrer denken, dass es auf keinen Fall wissenschaftlich fundiert ist, Lehrer in einem fachfremden Fachgebiet zu beschäftigen, dass würde nur zu unerwarteten Schwierigkeiten führen.

Nur ein Lehrer (2,2%) dieser Gruppe unterstützt die Meinung, dass Deutschlehrer weiterhin als Klassenlehrer angestellt werden. Diese Meinung wurde aber nicht begründet.

Von den vierunddreißig Lehrern sind dreiundzwanzig (67,7 %) dagegen, dass Deutschlehrer als Klassenlehrer beauftragt werden. Zwanzig Lehrer begründeten ihre Meinung damit, dass jeder in seinem eigenen Fach arbeiten sollte, dessen Bildung er genossen hat.

Drei Lehrer würden gerne in ihrem eigenen Fach arbeiten, denn dass wäre für alle Seiten viel produktiver. Die Schüler würden auf diese Weise Priorität haben; denn Deutschlehrer, die keine Bildung als Klassenlehrer genossen haben, dürften nicht mehr als Klassenlehrer arbeiten. Hier ist es von Belang, dass die Gruppe dieser Lehrer keine oder nur geringe Probleme bei der Ausübung ihrer Arbeit hat. Sie sind aber trotzdem dagegen, dass Deutschlehrer in einem fremden Fach arbeiten. Es ist wichtig, dass ihre Antithesen auf festen Tatsachen basieren.

Elf Lehrer (32,3 %) haben sich auf diese Frage positiv geäußert. Sechs Lehrer schrieben, sie würden als Klassenlehrer arbeiten, denn die Arbeit als Klassenlehrer sei einfach. Warum sollten nicht auch andere Deutschlehrer als Klassenlehrer arbeiten?

Einer der Lehrer schrieb, es sei ihr Recht als Lehrer beauftragt zu werden. Hier geht es dem Lehrer nicht um ein bestimmtes Fach, er besteht nur darauf, als Lehrer angestellt zu werden.

Wiederum schrieb ein Lehrer, dass man die Deutschlehrer einer Prüfung unterziehen und danach als Klassenlehrer beauftragen solle, um einen bestimmten Standard zu erreichen. Das bedeutet, dass jeder Lehrer, der diese Prüfung besteht, die Qualifikation hätte, als Klassenlehrer zu arbeiten. Aber ob eine bestandene Prüfung die jahrelange Didaktik in einem Fach ausgleicht, ist mehr als fraglich. Drei der Lehrer haben als Grund für ihr Ja die Arbeitslosigkeit erwähnt. Eigentlich sind diese Lehrer dagegen, dass sie in einem fremden Unterrichtsfach arbeiten, aber sie gestehen, dass sie diesen Beruf zwangsweise ausüben.

Von den achtzig Lehrern die an dieser Meinungsumfrage teilgenommen haben, befürworten zwölf Lehrer, dass Deutschlehrer weiterhin als Klassenlehrer beauftragt werden. Das sind 15 % der an dieser Meinungsumfrage Beteiligten. Achtundsechzig Lehrer, das sind 85 %, stehen einer solchen Beauftragung konträr gegenüber.

Es ist offensichtlich, dass die Mehrzahl der Lehrer konträr gegen einen solchen Auftrag agiert, obwohl sie selbst als Klassenlehrer arbeiten. Daraus geht hervor, dass sich die Lehrer in ihrer Qualifikation nicht sicher sind oder dass die Akklimatisierung in ein neues Arbeitsgebiet zu lange dauert. Aus dem Standpunkt vieler Lehrer ist dieser Zustand in keiner Weise vertretbar.

VIERTER TEIL

SCHLUSSFOLGERUNG

Es ist immer ein immenses Problem, auf einem Fachgebiet zu arbeiten, dessen Methoden, Intentionen und Lehrtechniken uns fremd sind. Das Unterrichtsverfahren, welches uns fremd ist, lässt eine optimale Akklimatisierung nur schwer zu. Um diese Modalität effizient anzuwenden, braucht der Lehrer meistens mehrere Jahre. Diese sind ihm eigentlich nicht zur Verfügung gestellt, weil er aktiv seinen Beruf ausüben muss.

Ein Vergleich zwischen diesen voneinander so verschiedenen Arbeitsgebieten als Klassenlehrer und als Deutschlehrer wäre alles andere als rational. Der ungewöhnliche Arbeitsbereich der Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten, straft diese Meinung Lüge und gibt dem Irrationalen eine mit logischen Argumenten explizierbare Rationalität. Zwischen diesen beiden Arbeitsgebieten gibt es eigentlich rare bilaterale Korrelationen, aber umso mehr Trennpunkte sind zwischen diesen Unterrichtsfächern vorhanden.

Dieser Umstand oder Misstand, je nachdem, aus welchem Blickwinkel dieser Sachstand betrachtet wird, ist auch bei den Antworten auf die Meinungsumfragen zu sehen. Auch wenn die Deutschlehrer seit mehr als zehn Jahren als Klassenlehrer tätig sind, haben sie immer noch Probleme. Die Lehrer haben gestanden, dass die Quote der Lehrer, die Probleme haben, höher ist als die der Lehrer, die keine Probleme haben. Es herrscht ein Verhältnis von 57,5 % zu 42,5%.

Aber auch hier trügt der Schein, denn die Zahl der Lehrer, die Probleme haben, ist nach ihren eigenen Angaben um einiges höher. Das lässt sich durch die Untersuchung der Antworten auf die anderen Fragen ohne weiteres bestätigen.

Besonders bei der fünften Frage (Sollen Deutschlehrer weiterhin als Klassenlehrer beauftragt werden?) breitet sich die Kluft im Sinne von Nein als Antwort noch weiter aus. Bei dieser Frage liegt das Verhältnis 85% zu 15% bei Nein.

Dieses Resultat zeigt den eigentlichen Standpunkt der Lehrer, sie sind der Arbeit der Deutschlehrer in einem fremden Fachgebiet konträr eingestellt. Auf der anderen Seite erschweren aber die Loyalität zur Arbeit und die Schwierigkeit der Selbstkritik das Geständnis dieser Tatsache. Bei unkonkreten Fragen, welche auf indirektem Weg auf dieses Problem eingehen, sind die Lehrer um einiges offener.

Es muss aber berücksichtigt werden, dass die schulischen Verhältnisse in den türkischen Staatsschulen alles andere als optimal sind. Klassen mit fünfunddreißig Schülern sind eine Seltenheit, solche Klassen sind oft nichts weiter als ein Wunschtraum. Meistens bestehen die Klassen aus vierzig-sechzig oder mehr Schülern. Auch Klassen, die bis zu achtzig Schüler haben, sind keine Seltenheit. Wenn man bedenkt, dass ich die Schule in Österreich in einer Klasse mit siebzehn Schülern besucht habe, sind diese Schülerzahlen unverträglich. Veraltete Schulgebäude, welche nicht aus der Perspektive der Erziehung und der Bildung, sondern nur als schlichte Gebäuden, gebaut wurden sind ein weiteres Problem. Diese dienen nur dem Zweck, der Unterkunft. Sogar die Fundamentalsten Dinge wie Beheizung und saubere Toiletten sind in manchen Schulen nicht vorhanden. Denn weder der Staat noch das zuständige Ministerium haben ein Budget für solche Dinge.

Auch mit dem Curriculum haben die Lehrer ihre Probleme, oft dient es dem Zweck nicht, ist an manchen Stellen sogar unpädagogisch, oder wegen der oben aufgereihten Missstände nur minderwertig realisierbar.

Die Türkei hat eine heterogene Allgemeinstruktur. In jedem Gebiet der Türkei herrschen andere, oft gegensätzliche Verhältnisse; dieser Umstand erschwert die Lösung der Probleme. Das Vorhandensein vereinigter Klassen, das nicht

Vorhandensein von Transportmitteln für die Schüler usw. wären nur einige Probleme, die auf reale und zukunftsorientierte Lösungen warten.

Unter diesen Umständen ist es eigentlich fraglich, ob qualifizierte und gut ausgebildete Klassenlehrer hundertprozentig effektiv sein können. Erziehung und Bildung lässt sich mit einem Tisch vergleichen, der auf drei Beinen steht. Die ersten zwei Beine bilden die Eltern, die Schüler und die Lehrer, das dritte Bein sind aber die oben angegebenen Punkte, also die Schulgebäude, Materialien, Quellen und eine gediegene, gute, zum Lehren und Lernen ermunternde und motivierende Atmosphäre.

Ohne das Vorhandensein einer dieser Stützen hat dieses Gestell kaum die Möglichkeit, seine Aufgaben zu erfüllen. Aus diesen Gründen wäre es möglich, die Probleme der Deutschlehrer, die als Klassenlehrer arbeiten, aus zwei Perspektiven zu betrachten und zu behandeln.

Auf der einen Seite sind sie mit den oben aufgereihten primären Problemen konfrontiert, auf der anderen Seite haben sie sekundäre Probleme, bedingt durch ihre Qualifikation als Deutschlehrer. Zur Gruppe dieser Probleme gehören, Eingewöhnung in ein fremdes Fachgebiet, mit dessen Eigenheiten und Modalitäten man in keiner Weise vertraut ist und auf die man nicht vorbereitet wurde. Der qualifizierte Klassenlehrer braucht auch eine bestimmte Zeitspanne, um sich an seine Arbeit zu gewöhnen, aber diese Zeitspanne ist bedingt durch das Fachwissen und die Motivation.

Die Eingewöhnungsphase ist Personen-bedingt und ändert sich von Person zu Person; diese Differenz hängt von der Akklimatisierungs-Fähigkeit der einzelnen Lehrer ab. Die Altersgruppe der Kinder ist ein weiteres Problem, da die Deutschlehrer nicht auf diesem pädagogischen Niveau sind. Darum ist die infantile Nivellierung für sie sehr schwer. Sie werden aber auch mit einem völlig neuen Curriculum konfrontiert, das im Vergleich zum deutschen Curriculum aus mehreren homogenen Fächern und Arbeitsgebieten besteht. Als Beispiel könnte man Mathematik, Türkisch, Musik und Leibesübung geben. Diese Fächer stehen in keiner Beziehung zueinander.

Alles bewegt sich um die Frage, was mit Deutschlehrern getan werden soll. Auf diese Frage kann man eigentlich zwei Antworten geben, je nachdem, auf welche Deutschler sie bezogen ist. Deutschler, die nicht als Klassenlehrer arbeiten, sollten auf jeden Fall die Möglichkeit bekommen, in ihrem eigenen Fach zu arbeiten. Sie sollen auf keinen Fall als Klassenlehrer beauftragt werden.

Die Antworten auf die Fragen haben gezeigt, dass die Angewöhnung der Deutschlehrer in ihr neues Arbeitsgebiet zu lange dauert. Stattdessen sollten Deutsch oder Französisch als zweite Fremdsprache eingeführt werden.

Deutschlehrer, die seit mindestens zehn Jahren ihrem Beruf als KlassenlehrerInnen nachgehen, sollten weiterhin in diesem Arbeitsgebiet arbeiten. Aber die Möglichkeit, als Deutschlehrer zu arbeiten, sollte ihnen nicht verweigert werden, natürlich wäre ein Aufbaulehrgang ratsam. Meiner Ansicht nach sollten die Deutschlehrer, die als Klassenlehrer ihren Beruf ausüben, weiterhin in diesem Bereich arbeiten.

Bei der Meinungsumfrage wollte keiner der Lehrer mit mir Deutsch reden; als Grund dafür sagten sie, dass sie Deutsch völlig oder zum größten Teil verlernt hätten. Somit wäre es alles andere als ratsam, diese Lehrer als Deutschlehrer zu beauftragen.

LITERATURVERZEICHNIS

Armağan, İbrahim (1983), „*Bilimsel Yöntem*“, İzmir: Dokuz Eylül Üniversitesi Güzel Sanatlar Fakültesi Yayınları No16/a, S. 1-3.

Armağan, İbrahim (1983), „*Bilimsel Araştırma Yöntemleri*“, İzmir: Dokuz Eylül Üniversitesi Güzel Sanatlar Fakültesi Yayınları No16/b.

Balcı, Tahir (1997), „*Das Germanistik- bzw. DaF-Studium in der Türkei. Probleme und Lösungsvorschläge*“, Hrsg.: DAAD- Fachverband DaF, S. 621-624.

Bliesener, Ulrich / Edelenbos, Peter (1998), „*Früher Fremdsprachenunterricht*“, Leipzig : Ernst Klett Verlag.

Braun, Korbinian / Nieder, Lorenz / Schmoe Friedrich (1985), „*Deutsch als Fremdsprache 2*“, Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

Butzkamm, Wolkann (1993), *Psycholinguistik des Fremdsprachenunterrichts* (2. Auflage), Tübingen: Francke Verlag.

Civil, Sevim (2002), „*Almanca Konuşarak Anlaşma*“, Meb.gov.tr, 2002: 1. www.meb.gov.tr/Stats/Apk2002/67.htm. (10.05.2006).

Garajová, Katarina (2001), „Fremdsprachen im Primarschulbereich“, Marburg: Tectum Verlag.

Heinrici, Gert / Koreik, Uwe (1994), „*Deutsch als Fremdsprache*“, Hohengehren: Schneider Verlag.

Jaffke, Christoph (1996), „*Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe*“, Weinheim: Deutscher Studien Verlag.

Kocaoluk, Fatma (1989), „*İlköğretim Okul Programı*“, Bd.1. İstanbul: Kocaoluk Basın Ve Yayınevi, S. 15-78.

Kocaoluk, Fatma (1989), „*İlköğretim Okul Programı*“, Bd.2. İstanbul: Kocaoluk Basın Ve Yayınevi, S.735-736.

Kocaoluk, Fatma (1989), „*İlköğretim Okul Programı*“, Bd.3. İstanbul: Kocaoluk Basın Ve Yayınevi,

Kubaneck-German, Angelika (1997), „*Kindgemäßer Fremdsprachenunterricht*“ Bd.2. Münster: Waxmann Verlag.

Küppers-Bhatti, Heidemarie (1997), „*Für Sie Gelesen*“, Hrsg.: Heidemarie Bhatti-Küppers (Leipzig: Ernst Klett Grundschulverlag), S. 216-217.

MEB İstatistik 2002: 9. www.meb.gov.tr/stats/Apk2002/801.htm. (11.06.2006).

Metzig, Werner (2000), „Lernen zu lernen“, Berlin: Springer Verlag.

Salihoğlu, Hüseyin (1997), „Internationales Symposium für Deutschlehrerausbildung (DaF) – Ziele und Erwartungen, 20.- 21. November 1997“, Ankara: Milli Eğitim Basımevi.

Vural, Sergül (2003): „*Germanistik in der Türkei: Stand und Ausblick*“, In: Mustafa / Öztürk, İlyas / Yıldız, Cemal (2003), Tagungsbeiträge des VIII. Türkischen Germanistikkongresses, 22.-23. Mai 2002, Tendenzen und Zukunftsperspektiven der deutschen Sprache und der Germanistik in der Türkei, Band 1, Shaker: Aachen, 167–172.

Zutavern, Michael (1995), „*Eigenständiges Lernen*“ Konstanz: Universitätsverlag, 1995 (kollegium2), S.243-244.

ÖZGEÇMİŞ

Adı, soyadı : Yener ÇINIÇEV
Doğum Tarihi : 05.29.1974
Doğum Yeri : Wiener Neustadt / Avusturya
Adresi : Şehit Duran İlköğretim Okulu Öğretmeni, ADANA

EĞİTİM

Eğitim Basamağı	Yılı	Kurumu
Yüksek Lisans	2004-2007	Ç.Ü. Sosyal Bilimler Enstitüsü Alman Dili Eğitimi Ana Bilim Dalı
Lisans	1993-1997	Ç.Ü. Sosyal Bilimler Enstitüsü Alman Dili Eğitimi Ana Bilim Dalı
Lise	1990-1992 1992-1993	Almanca Anadolu Lisesi (Adana) Baraj Lisesi (Adana)
Ortaokul	1987-1990	Hauptschule Tees Dorf
İlkokul	1982-1987	Franz Jonas Volksschule (Avusturya)

MESLEKİ DENEYİM

1997-1998	Alman Kültür Derneği'nde öğretmenlik D.S.İ. i.ö. okulunda ücretli öğretmenlik
1998-2007	Sınıf öğretmenliği görevimi sürdürmekteyim.